

GENIUS, SCHUSTER UND MARQUEUR

ODER

DIE PYRAMIEDEN DER VERZAUBERUNG

Zauberposse in 3 Aufzügen

von J. Nestroy

1832

PERSONEN:

SONNENGLANZ, König der ·Genien·

PRINZ TAUSENDSCHÖN,] seine Söhne

PRINZ LIEBESREITZ,]

5 PANTOFFELINE, eine Fee, Beschützerin des schönen Geschlechtes

KAFFELUZIA, verwittwete Fee, Pantoffelins Schwester

FLORA,] ihre Töchter

VIOLA,]

10 LULU, ein alter ·Genius·, Diener und ·Factotum· des König
Sonnenglanz

LILI, Nymphe in Diensten der Fee Pantoffeline

SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS, Zauberer,
Magier, Zeichendeuter, Wahrsager ·ectr·

15 KÖNIG RABENSCHWARZ, Beherrscher eines Schwarzen
Völkerstammes in der Feenwelt

RAPPELINE, seine Tochter

MILIBU, ihre schwarze Slavinn

KÖNIG KUPFERPLATT, Beherrscher eines kupferfarbigen
20 Völkerstammes in der Feenwelt

BRÜNETTE, seine Tochter

PHYLAX, Wächter des unterirdischen Zaubergewölbes in Pan-
toffelins Pallast

HYDRIDRACOCROCODILUS, ein geharnischter Geist, Wäch-
25 ter ebendasselbst

BELLONA, Königin der Amazonen

MORDIANA,]

LANZINA,] ·Amazonen·

PFEILOSA,]

30 MICHEL PECHBERGER, ein Schuster

FRAU LIESEL, sein Weib

JOHANN KIPFEL, vazierender Marqueur

ADELE, seine Gattinn

NATZEL, Schusterlehrjunge

35 SAUFAUS, Wirth bey der unbestimmten Ordnung

DIE WIRTHINN

NAGELBERGER,]

KRANZELGRUBER,]

GANGELHOFER,]

40 STREICHMÜLLNER,] Gäste im Wirthshaus

EIN CORPORAL mit PATROUILLE

ERSTER
ZWEYTER] SLAVE der ·Genien·
[EIN ZWERG]

GENIEN, DIENSTBARE GEISTER, GEISTERWACHE IM ZAU- 5
BERGEWÖLBE, MAGIER, NYMPHEN, kupferfarbe SCLAVEN
und SCLAVINNEN des Königs Kupferplatt, MOHRENGEFOL-
GE des Königs Rabenschwarz. FURIEN, WACHE, GÄSTE ·ectr·

*Die Handlung geht theils in der wircklichen, theils in der Feen-
welt vor.* 10

I. ACT

(*Gartengrotte im Pallaste des Königs Sonnenglanz, mit glänzenden Muscheln, Springbrunnen, Wasserfällen ectr. geziert.*)

1ste Scene

(*An einer mit Blumen gezierten Fontaine sitzt die FEE KAFFELUZIA mit ihren beyden Töchtern VIOLA und FLORA, in traurig nachdenkender Stellung; CHOR VON NYMPHEN umgiebt sie im Halbzirckel.*)

(KAFFELUZIA, FLORA, VIOLA, NYMPHEN.)

CHOR DER NYMPHEN.

Möge der Kummer enden
Der euch so sehr betrübt,
Und euer Loos sich wenden
Daß es euch Freude giebt.
Frey ist von herben Qualen
Niemahls ein liebend Herz
Doch reichlich wird bezahlen
Liebe euch jeden Schmerz.

KAFFELUZIA. O, ich unglückliche Mutter!

FLORA. O, ich unglückliche Tochter!

VIOLA. O, ich unglückliches Mädchen!

KAFFELUZIA. Wer ist unglücklicher als eine Mutter dern
Töchter man verschmäht?

FLORA. Die Töchter, die verschmäht werden die sind noch
übler dran.

VIOLA. Übrigens, verschmäht hat man uns gerade nicht.

KAFFELUZIA. Nein, aber nicht mögen thun s' euch.

VIOLA. Die Söhne des Königs Sonnenglanz unsere bestimmten
Bräutigams sind wie es scheint, unempfindlich gegen
jede Schönheit folgich auch gegen uns.

FLORA. O, nur Geduld, bald wird das glühende Feuer
unserer heißen Liebe überströmen in ihre Brust, und die
eisige Rinde schmelzen die ihre Herzen umgiebt.

KAFFELUZIA. O, das ist schön gesagt, aber die Aspecter-

seyen nicht darnach, ich glaub immer ich bring euch so ledig
wieder nach Haus, wie ich euch hergebracht hab.

FLORA (*gegen den Eingang blickend*). Ha da kommt mein
Prinz Tausendschön!

5 VIOLA (*ebenfalls nach dem Eingang sehend*). Prinz Liebes-
reitz, nur ein Paar Schritt hinter ihm.

KAFFELUZIA. Sie kommen daher, das hat was zu bedeuten.

FLORA. Ihre Herzen sind besiegt!

VIOLA. Sie wollen uns die Liebeserklärung machen.

10 KAFFELUZIA (*zu den NYMPHEN*). Fort G'schlavinnen, das
ist ein Schauspiel für Götter, da braucht man euch nicht
dabey.

(*Die NYMPHEN entfernen sich.*)

FLORA. Wie mir das Herz schlägt.

10 15 VIOLA. Und mir erst.

KAFFELUZIA. Töchter euer Glück ist gemacht.

2te Scene

(TAUSENDSCHÖN; DIE VORIGEN.)

TAUSENDSCHÖN (*tritt ein und sagt im Vorübergehen*). Ich
wünsche guten Abend.

20 FLORA (*zuvorkommend*). Wie sollte –

TAUSENDSCHÖN (*ohne stehen zu bleiben und FLORAS Rede
abzuwarten geht mit einer höflichen aber kalten Verbeugung
ab, auf der entgegengesetzten Seite, als er gekommen*).

25 FLORA (*von getäuschter Hoffnung zermalmt*). Was ist das? –

3te Scene

(LIEBESREITZ; DIE VORIGEN *ohne* TAUSENDSCHÖN.)

LIEBESREITZ (*tritt ebenso wie Tausendschön ein*). Guten
Abend wünsch' ich.

30 VIOLA (*verbindlich*). Wie könnte –

LIEBESREITZ (*verneigt sich im Vorübergehen, und geht ab,
wie Tausendschön*).

4te Scene

(KAFFELUZIA, FLORA, VIOLA.)

VIOLA. Ha! –

KAFFELUZIA. Gute Nacht. – Jetzt stehn wir frisch.

VIOLA. Der Gefühllose!

FLORA. Der Unempfindliche!

VIOLA. Und ich bin verliebt in ihn bis zum Wahnsinn.

FLORA. Was Wahnsinn! Meine Lieb zu Tausendschön geht noch weit über den Wahnsinn hinaus.

KAFFELUZIA. Das wär'n auch Mannsbilder, die soll man ja gleich –

VIOLA. Keine Verwünschung liebe Mama!

KAFFELUZIA. Wenn ich nur wüßt, wo meine Schwester ist, wier giengen zu ihr.

FLORA. Sie schwebt in die fernsten Regionen herum, und hilft und tröstet, wo sie nur ein gekränktes weibliches Herz findet.

KAFFELUZIA. Da hat sie bey uns alle Händ' voll zu thun, und sie kann mir's nicht übel nehmen wenn ich sie mit meinem Zauberstab ruffe. *(Macht mit dem Zauberstab drey Kreise durch die Luft.)*

Wo du auch immer mögest seyn,

Pantoffeline komm', erschein', erschein'!

(Musick fällt ein, und unter einer sanften Harmonie öffnet sich der Wasserfall im Hintergrunde, und man sieht in einer Kristallengrotte PANTOFFELINEN, von kleinen NYMPHEN mit Blumenkränzen umgeben.)

5te Scene

(PANTOFFELINE; VORIGE.)

PANTOFFELINE *(nach geendigter Musick)*. Du verlangtest nach mir, Schwester.

KAFFELUZIA. Ich bitt dich Schwester, lass' dir den ·Affront· erzählen, der uns g'schehen ist.

FLORA. Na, ·Affront· kann man gerad' nicht sagen.

KAFFELUZIA. Nein, es ist nur eine Blamage. Der König Sonnenglanz laßt uns einladen durch eine ganze ·Deputation·. Seine Söhne sollten meine Töchter heurathen. Jetzt seyn wier in der dritten Wochen da, und die jungen Herrn thun noch gar nichts dergleichen.

PANTOFFELINE. Ich weiß alles.

KAFFELUZIA. Wann die Madln wild wären, so wollt' ich noch nichts sagen. Aber schau s' nur an dein Paar Niecen, an die Madln hat sich ja die Schöpfung völlig erschöpft.

PANTOFFELINE. Tausendschön, und Liebesreiz soll morgen schon die wohlverdiente Strafe ereilen.

FLORA. Ach nein!

VIOLA. Strafen soll man sie wegen uns nicht.

KAFFELUZIA *(zu ihren TÖCHTERN)*. Versteht sich, euch wird man um Erlaubniß fragen; *(Zu PANTOFFELINEN)*. Hast schon recht Schwester, straff' nur zu. Wier Frauenzimmer haben uns die Sprödigkeit völlig abg'wöhnt, und die Mannsbilder g'wöhneten sich s' an. Na ja, das wär' 's Wahre. *(Zu ihren TÖCHTERN)*. Danckts Gott Madln [daß] eine so mächtige Fee, wie die Frau Tant, euch rechnen thut; *(Zu PANTOFFELINEN)*. Schwester, wier werden heut Abend bey dir bleiben; ich hab' dir Sachen zu erzählen, wie's jetzt bey unsere Feen zugeht, das ist nicht zum glauben. Laß nur g'schwind ein Paar Pfund Kaffe einkochen. *(Zu ihren TÖCHTERN)*. Mädln, meine Schwester hat uns auf eine Jausen eingeladen, kommts g'schwind, sonst machen wier s' bö.*(Sie tritt mit FLORA und VIOLA in die Kristallengrotte. Musick fällt ein die Grotte schließt sich.)*

VERWANDLUNG

(Zimmer im Pallaste des Königs Sonnenglanz, Mittelthüre, und Seitenthüre rechts.)

6^{te} Scene(LULU, *allein.*)*(Er tritt zur Mittelthüre ein.)*

Lied

1

Ich bin der ·Genius· Lulu
 Mein Herzerl klopft laßt mir ka Ruh',
 Zum Flattern hab' ich 's Flügelpaar,
 Jetzt flatt'r ich schon bald Fufzig Jahr,
 Ich werd' das ·Podagra· bald krieg'n,
 Und das von lauter ummaflieg'n.
 Doch bin ich, wenn man's sagen muß,
 Ein recht ein lieber ·Genius·.

2.

Ich komm' schon in die alten Tag,
 Doch schau ich gern den Nymphen nach,
 Ich gib den Nymphen gar kein Fried',
 Die zehnte aber mag mich nit.
 Sie woll'n nur lauter junge Herrn,
 An d'alten haben s' bloß d'Maxen gern,
 Der ·casus· macht gar viel Verdruß
 Ein übertrag'nen ·Genius·.

Wier ·Genien· seyn doch die fidelste Nation, die herumzap-
 pelt in der Feenwelt. So lang wier klein seyn, seyn wier
 muthwillig; werden wier größer seyn wier ausg'lassen, seyn
 wier jung, lernen wier nix, seyn wier alt kennen wier nix,
 mit 15 Jahr seyn wier witzig, mit 20 Jahr werden wier grob,
 mit 30 Jahr dumm, und mit 40 Jahr dalkert, mit einem Wort
 wier seyn ein Völkel aus 'm ·F·. Doch das alles schützt uns
 nicht vor den Zorn der Fee Pantoffeline. Wier haben eine
 schwache Seiten, ich erröthe, wenn ich es ausspreche, das

seyn d' Madln; O die Madln, die g'fallen uns, nur als
 Weiber mögen wier s' nit; 's Spienzeln g'freut uns, 's Heu-
 rathen verdrußt uns; Geliebte möchten wier 15 haben,
 Weib gar keins. Und das ist der stozische Grund, aus
 welchem uns diese Fee Pantoffeline seckiert wo sie nur
 kann.

*(2 GENIUS-SCLAVEN öffnen die Mittelthüre, und bleiben
 an dieser Thüre, welche immer offen bleibt stehen.)*

7^{te} Scene

(SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS, ZWEY SCLA-
 VEN; DER VORIGE.)

ERSTER SCLAVE. Belieben Sie nur da hereinzuspazieren.
 SULPHURELECT. *(eintretend zu LULU)*. Melde mich beym
 König Sonnenglanz.

LULU. Wer soll ich denn sagen, daß da ist?

SULPH. Der Weise, den er sich verschrieben.

LULU. Sie seyn ein Weißer, mit den Bart? Ich hätt Ihnen eher
 für ein Schwarzen ang'schaut.

SULPH. Der Schein betrügt; Sage nur, der Weise Sulphurelec-
 trimagneticophosphoratus ist angekommen.

LULU *(über den Nahmen ganz verblüfft)*. Nein, das sag' ich
 nicht.

SULPH. Warum?

LULU. Weil ich mir's in Jahr und Tag nicht ermerck'. Still da
 kommt er g'rad.

8^{te} Scene

(KÖNIG SONNENGLANZ; DIE VORIGEN.)

SONNENGLANZ *(aus der Seitenthüre tretend)*. Na, da ist er
 ja, mein lieber Sulphurelectricomagneticophosphoratus.

LULU. Ich werd' Euer Herrlichkeit, ein wenig auf 'n Buckel
 klopfen.

SONNENGLANZ. Was untersteht Er sich – ?
 LULU. Es seyn Ihnen ein Paar Silben in Hals stecken geblieben.
 SONNENGLANZ. Still.
 SULPH. Was befiehlt Eure Herrlichkeit.
 SONNENGLANZ. Er muß mir rathen in meinen Ängsten. 5
 SULPH. Was ängstigt Euer Herrlichkeit? 5
 SONNENGLANZ. Meine Hauptangst, ist meine Feindinn die
 Fee Pantoffeline.
 SULPH. Pantoffeline ist gar eine bissige Fee.
 SONNENGLANZ. Gegen die Männer ist sie eine Essenz von 10
 Schlimmigkeit. 10
 SULPH. Es hat sie gewiß einmahl einer sitzen lassen.
 LULU. Sie ist ledig, sie sitzt noch.
 SULPH. (*immer mit Ernst und Würde*). Da haben wier den
 Zorn. 15
 LULU. Das weibliche Geschlecht aber, das nimmt sie in
 Schutz.
 SULPH. Keine Krähe hackt der anderen die Augen aus.
 SONNENGLANZ. Auf mich und das ganze ·Genien-·Volck
 hat sie einen ·Extra-·Zorn. Bey uns ist zum Beyspiel vor 20
 einigen Jahren die Mode eingerissen sich gar nicht mehr zu
 verheurathen. Was thut diese Pantoffeline? sie hetzt die
 Amazonen gegen uns –
 LULU. Das war weiter kein Krieg.
 SULPH. Warst du auch dabey? 25
 LULU. Das glaub' ich, wann ich nicht vor jeder Bataille meine
 Üblichkeiten kriegt hätt', so wären wir nicht so plescht
 wor'n.
 SONNENGLANZ. Wier wurden besigt.
 SULPH. Von denen Weibern? 30
 LULU. Natürlich, gegen die Weiber kommt man sein Lebtage
 nicht auf.
 SONNENGLANZ. Und seit dieser Zeit müssen wier alle Jahre
 zwey Jünglinge die das Vierundzwanzigste Jahr erreicht
 haben, und noch ledig sind, an die ·Amazonen· als Tribut 35
 abliefern.
 LULU. Mich hätt's vorig'n Jahr bald getroffen, zum Glück
 hab ich mich in der G'schwindigkeit in die Lili, der Fee
 Pantoffeline ihr eigens Stubenmädl verliebt; dieser ·diplo-
 matische trait· hat mir drausg'holffen. 40

SONNENGLANZ. Ein Orakel spricht jedesmahl die Nahmen
 der zwey Opfer aus.
 SULPH. Was geschieht denn dann diesen Jünglingen?
 SONNENGLANZ. Sie werden von ·Amazonen· geheurathet,
 und hernach schmählich von ihren Weibern ·maltrairt·.
 SULPH. Glückliches Land, wo diß alle Jahre nur zwey Jüng-
 lingen geschieht.
 SONNENGLANZ. Ich bedanck' mich; die ledigen Jünglinge
 werden aus Furcht vor diesen Urtheil alleweil rarer bey
 uns. Ich rieskier', daß auf die Letzt noch meine eigenen
 Söhne, weil sie durchaus nicht heurathen wollen, zu die
 Amazonen müßen.
 SULPH. O, des schauerhaften Gedanckens.
 SONNENGLANZ. Drum sag mir, du weiser Mann, der alles
 weiß, was hab' ich zu hoffen. 15
 SULPH. (*mit prophetischen Anstand*). Verschiedenes.
 SONNENGLANZ. Was steht mir bevor.
 SULPH. (*wie vor*). Es wird sich machen.
 SONNENGLANZ. Was?
 SULPH. Das. 15
 SONNENGLANZ. Aha! – Und was haben meine Söhne zu er-
 warten?
 SULPH. Gewiß.
 SONNENGLANZ. Ich werd' nicht recht klug aus ihm. (*Zu*
 LULU *leise*.) Du Lulu, du bist ein g'scheidter Kerl, stell' ihn
 ein wenig auf die Prob', ob er wircklich in die Zukunft
 sieht. (*Zu* SULPH.) Ich hab jetzt Geschäfte. (*Zu* LULU.)
 Mach deine Sachen g'scheidt. (*Im Abgehen zu* SULPH.)
 ·Adieu· indessen mein lieber Sulphurelectrimagnético-
 phosphoratus. (*Ab in die Seitenthüre*.)

9^{te} Scene

(VORIGE ohne SONNENGLANZ.)

LULU (*für sich*). Jetzt will ich ihn prüfen ohne daß er was
 merkt. (*Zu* SULPH.) Sagen Sie mir, halten Sie meinen Herrn
 für ein Narrn, oder verstehn Sie wircklich was von der
 Zukunft. 35

SULPH. Verwegener! Zukünftiges und Vergangenes, überhaupt alles Verborgene, liegt offen vor mir.

LULU (*für sich*). Das werden wier gleich sehen, ob's wahr ist. (*Zu* SULPH.) Sagen Sie mir was hab' ich heut -? - zwar heut' hat sich mit mir noch nichts Merkwürdiges zugetragen, ich hab mich nur so den ganzen Tag mit Magenbeschwerden herumgeschleppt; aber gestern, was hab' ich gestern gethan?

SULPH. Du hast gestern zu viel gegessen.

LULU (*erstaunt für sich*). Er kennt die Vergangenheit. (*Zu* SULPH.) Was wird mir aber heut Abend noch geschehen?

SULPH. Du wirst heute Abend keinen Apetit haben.

LULU (*wie vor*). Er kennt die Zukunft. (*Zu* SULPH.) Aber auch was Verborgen ist wissen Sie?

SULPH. Ich weiß alles.

LULU (*für sich*). Jetzt werd ich ihn gleich haben. (*Zu* SULPH.) Ich hab mich gestern ang'stoßen an 's Knie; (*Sich das rechte Knie reibend.*) was hab' ich da?

SULPH. Du hast einen blauen Fleck.

LULU (*erstaunt für sich*). Das ist wircklich stark. (*Zu* SULPH. *indem er sich noch immer das rechte Knie reibt.*) Aber auf welchen Knie hab' ich den blauen Fleck?

SULPH. (*ihn ansehend*). Auf dem rechten.

LULU (*für sich*). Er kennt auch das Verborgene. Der ist in Ägypten gewesen, das ist klar. (*Zu* SULPH.) Na mein lieber Gelehrter, fahren Sie nur so fort, Sie können's noch weit bringen. Sie müssen wissen ich hab Ihnen jetzt geprüft auf Befehl des König Sonnenglanz, ich werd gleich Rapport abstaten. Sie haben in der Wahrsagerey erste Class mit Vorzug, schad', daß ich kein Kipfel bey mir hab, ich hätt Ihnen's als Prämium geben. (*Ab in die Seitenthüre.*)

10^{te} Scene

(SULPHURELECTR., ERSTER und ZWEYTER, *etwas später* DRITTER SCLAVE.)

(*Man hört ein Geräusch von vielen verworrenen Stimmen von aussen.*)

SULPH. (*zu dem einen SCLAVEN an der Thüre*). Was bedeutet das Geräusch?

1^{STER} SCLAVE. Ich weiß es nicht.

SULPH. (*für sich*). Ich weiß es auch nicht, und möcht es gern erfahren.

2^{TER} SCLAVE. Da kommt einer -

3^{TER} SCLAVE (*athemlos zur Mittelthüre hereinstürzend*). Entsetzliches Unglück!

SULPH. Was ist geschehen?

3^{TER} SCLAVE. Die Deputation, welche die Nahmen der beyden Amazonen-Opfer vom Orackel abholt, ist zurück; und die Fee Pantoffeline ist in eigener Person da.

SULPH. Und welche sind die Nahmen der beyden Opfer?

3^{TER} SCLAVE. Ich trau' mir's gar nicht laut zu sagen.

SULPH. So sag mir sie in der Stille.

3^{TER} SCLAVE (*sagt* SULPH. *etwas in 's Ohr.*)

SULPH. Ha!

3^{TER} SCLAVE. Ja.

SULPH. Ja?

3^{TER} SCLAVE. Ha!

SULPH. Fort.

(*Der SCLAVE entfernt sich eiligst und DIE BEYDEN AN DER THÜRE STEHENDEN mit ihm.*)

SULPH. Das muß ich sogleich dem König prophezeyen. (*In die Seitenthüre ab.*)

VERWANDLUNG

(*Beleuchteter Saal in Sonnenglanz's Pallaste.*)

11^{te} Scene

(PANTOFFELINE mit GEFOLGE von NYMPHEN, im Hintergrunde 8 MAGIER, im Vordergrunde neben PANTOFFELINEN stehen KAFFELUZIA, VIOLA und FLORA.)

CHOR DER NYMPHEN.

Die Herrinn zürnt und das mit Recht
Die Ehe hassen das ist schlecht.
Die Frevler büßen ihre Schuld
Zu Ende ist der Fee Geduld.

(Gegen Ende des Gesanges treten SONNENGLANZ, TAU-
SENSCHÖN, LIEBESREITZ, SULPH. und LULU mit
GEFOLGE ein.)

SONNENGLANZ (*desperat*). Ich kann's nicht glauben, ich
kann's nicht glauben! (*Zu den MAGIERN.*) Welche Nahmen
hat das ·Orackel· ausgesprochen?

DIE 8 MAGIER. Tausendschön und Liebesreiz.

TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ (*sich mit den Händen
die Gesichter verhüllend*). Ach!

SONNENGLANZ (*zu PANTOFFELINEN*). Das Malör hab' ich
Ihrer Bosheit zu verdancken, aber ich werd' –

PANTOFFELINE. Drohe nicht Ohnmächtiger! was ist deine
Macht gegen meine!

LULU (*leise zu SONNENGLANZ*). Begehren S' nicht auf die
Macht des Pantoffels ist zu groß.

PANTOFFELINE. Tausendschön, und Liebesreiz! ihr habt
die Strafe längst verdient. Ihr haßt die Liebe nicht, die Ehe
haßt ihr nur. Zittert, mit dem nächsten Morgenroth hohlen
euch die ·Amazonen· ab.

FLORA und VIOLA (*PANTOFFELINEN zu Füßen fallend*).
Mächtigste Fee!

PANTOFFELINE. Was wollt ihr?

FLORA. Haben Sie Erbarmen mit ihnen.

VIOLA. Es ist unser Tod, wenn es bey dem Ausspruch verbleibt.

PANTOFFELINE. Wie? ihr selbst bittet noch für die Frevler.

FLORA und VIOLA. Wenn Ihnen unser Leben lieb ist, so
schencken Sie ihnen die Strafe.

KAFFELUZIA. Das seyn doch ein Paar verrückte Madln.

PANTOFFELINE (*FLORA und VIOLA aufrichtend*). Nun
wohl, euch, meine Lieben, euch kann ich nichts verweigern.

TAUSENDSCHÖN. Flora!

5 LIEBESREITZ. Viola!

(*Wollen sich nähern.*)

PANTOFFELINE. Zurück Verwegene! aus meinen Augen,
und hütet euch fürder meinen Zorn zu reitzen.

(*TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ entfernen sich eilig.*)

10 LULU. Die ziehen sich wie der Strudelteig.

SONNENGLANZ (*zu LULU*). Ich schöpf' wieder Hoffnung,
aber wie die Fee herumkommandiert in meinen Pallast, ich
bin doch der Herr in Haus.

LULU (*leise zu SONNENGLANZ*). Still, wo eine Pantoffeline
ist, da giebt's keinen Herrn in Haus.

PANTOFFELINE (*zu FLORA und VIOLA*). Euch zu Liebe
lasse ich dißmahl Gnade für Recht ergehen. Statt Tausend-
schön und Liebesreiz sollen zwey andere den ·Amazonen·
überliefert werden. (*Ruft.*) He, Lulu!

20 LULU. Jetzt trifft mich der Schlag. (*Vortretend und zitternd.*)
Was befehlen Euer Gnaden?

PANTOFFELINE. Was zitterst du? du hast kein gut Gewissen.
LULU (*verlegen*). Ich – o – sehr gut – ich bin mir nichts
bewußt.

25 PANTOFFELINE. Du wärst auch längst zur Strafe reif.

LULU. Warum denn? ich bin ja wirklicher Bräutigam, von
hochdero höchsteignen Stubenmäd' von der Lili.

PANTOFFELINE. Und warum bist du noch nicht ihr Mann?

LULU (*verlegen*). Ich hab geglaubt ich bin noch zu jung.

30 PANTOFFELINE. Wann wird die Hochzeit seyn?

LULU. Auf ·Aegydi· meinet ich halt.

PANTOFFELINE (*sehr strenge*). Morgen ist Hochzeit, das rath
ich dir.

LULU. Wie euer Gnaden befehlen. (*Für sich.*) Das wird doch
eine Hantige seyn.

PANTOFFELINE (*zu LULU*). Jetzt fligst du zur Erde nieder,

ich leite deine Bahn zur rechten Stelle. Du wirst dort zwey Männer finden, die durch Roheit und Liederlichkeit ihren guten braven Weibern das Leben verbittern. Die bringst du herauf, die werden morgen statt den beyden Prinzen an die ·Amazonen· abgeben.

SONNENGLANZ. G'schwind Lulu jetzt tummel dich! (Zu PANTOFFELINEN.) Fee! das söhnt mich wider aus mit Ihnen.

PANTOFFELINE (*ihn zurückweisend*). Aber mich nicht mit dir. Sage deinen Söhnen sie sollen sich hüten, je wider ein weiblich Herz zu kräncken.

SONNENGLANZ (*zu SULPHUREL.*). Was thu' ich denn daß sie gut wird.

SULPH. Es wird sich machen.

SONNENGLANZ. Aber meine Söhne –

SULPH. Das kommt darauf an.

SONNENGLANZ. Gib mir einen Rath.

SULPH. Wenn auch.

LULU (*welcher sich einen Augenblick entfernte, zurückkommend*). Da bin ich, ich hab nur meinen Nebelspenzer ang'legt, der ist von doppelter Hunds-Tagluft mit übers Kreuz gearbeitete Sonnenstrahlen g'füttert da kann ich mich nicht verkühlen. Jetzt rutsch ich halt schön stat hinunter auf ein Regenbogen.

PANTOFFELINE. Eile ist vonnöthen, ich sende dir einige Blitze nach.

LULU. Auch gut, da bin ich unten auf 'n dritten Streich. (*Er versinkt die Versenkung bleibt offen.*)

FLORA und VIOLA (*PANTOFFELINEN zu Füßen sinkend*). Tausend Danck beste der Feen.

PANTOFFELINE (*sie emporhebend*). Alles für Euch, alles zum Schutze des schwächeren Geschlechts.

(*Sie winkt mit dem Zauberstab, Musick fällt ein, schwarze Wolken bedecken den Hintergrund, drey Blitze fahren von oben herab in die offnene Versenkung wo LULU verschwand. ALLES zieht sich passend gruppiert nach dem Hintergrunde zurück. Starker Donner.*)

VERWANDLUNG

(*Das Theater verwandelt sich in eine Wirthstube. Das Donnerwetter dauert während des folgenden ·Chores· noch fort, nur nimmt die Musick mit der Verwandlung einen andern ·Character· an.*)

12^{te} Scene

(NAGELBERGER, GANGELHOFER, STREICHMÜLLNER, KRANZELGRUBER, WIRTH, WIRTHINN, KELLNER, *mehrere GÄSTE.*)

(*ALLES ist in Unordnung und beschäftigt Tische und Stühle Gläser Flaschen eiligst zur Thüre hereinzutragen.*)

CHOR DER GÄSTE

Das Wetter soll der Teuxel hohl'n,
Man hat ja sein Gewand nicht g'stohl'n,
Wier haben nix gemerckt auf Ehr',
Auf einmahl kommt das Wetter her.

(*Mittlerweile wurden im Zimmer in größter Eile die Tische wieder ·arrangiert·.*)

WIRTH. Dasmahl hat's uns schön derwisch.

KRANZELGRUBER. Und ich sitz so gern in Freyen draußt.

GANGELHOFER. Auf einmahl der Regen.

NAGELBERGER. Mir hab'n sie's Glas austauscht.

WIRTHINN. Was fällt Ihnen ein?

NAGELBERGER. Ich hab ein Rosolie g'habt und das is a Bier.

GANGELHOFER. Das ist mein Sessel nit. (*Zu STREICHMÜLLNER.*) Sie sitzen drauf.

STREICHMÜLLNER (*unwillig aufstehend*). Als ob nit ein Sessel wie der andere wär.

GANGELHOFER (*den Stuhl mit STREICHMÜLLNER wechselnd*). Auf den Sessel bin i eingwöhnt, auf den sitz' ich schon länger, als Sie da hergeh'n in das Wirthshaus.

WIRTHINN. Na, na nur kein Unfrieden, zwey so schöne Herrn und alleweil streiten miteinand.

NAGELBERGER (*zur WIRTHINN*). Das Wetter macht Ihnen heut auch ein Schaden.

WIRTHINN. Warum denn? abg'fahr'n is keiner von die Herrn.

NAGELBERGER. Aber ausbleiben werden viele.

WIRTH. Die wahren Standschnepfen die kommen doch.

WIRTHINN. Ein hör ich schon.

(*Das Ritornell des folgenden Liedes beginnt.*)

13^{te} Scene

(PECHBERGER; DIE VORIGEN.)

(PECHBERGER tritt etwas echauffiert ein.)

Lied

1

Herr Wirth ein saubern Slibowitz!

Ich hab jetzt grad auf einen Sitz

Drey Haring pampft in mi hinein,
D'rauf truncken a Vier Halbe Wein,

Hernach hab ich ein Heurig'n kost,

Acht Würsteln und 7 Seitel Most,

Dann friß i, denn das war nit gnu,

Fünf Bretzen und ein Kas dazu.

Drum möcht i irzt, denn ich hab' so Hitz'

Mich abkühl'n mit ein Slibowitz.

2.

Das is bey mir ein seltner Fall

Auf Ordnung halt' ich allemahl

Ich trinck', mag's wie es will schon seyn,

Vor Sechse in der Fruh kein Wein,

Und heimgehn thu i, da bleibt's dabey,

Abend's zwischen Neuni und zwischen Drey,

Viel unt'reinand auch trinck i nir,

Als höchstens Brandwein, Wein und Bier,

Drum bin ich fest und krieg kein Spitz
Von Fufzehn Glasel Slibowitz.

3.

Kein Mensch kennt, wie ich, sein' Natur,

Für All's brauch' ich die rechte Cur.

Gestern hab i weil ich heisrig war

's Weib g'wassert, g'lärmt als wie a Narr,

Jetzt heut is 's Weib voll blaue Fleck

I g'spür nix, d'Heisrigkeit is weg.

Und hab ich mir den Mag'n verdurb'n,

So beutl' i nur den Schusterburb'n,

Das bringt mich in a leichte Hitz,

Herr Wirth ein Glasel Slibowitz!

(*Pflanzt sich nach dem Liede an einen Tisch im Vordergrunde.*)

PECHBERGER (*zum WIRTH*). Ihr habts auch ein saubern Brandwein in der Butick.

WIRTH. Was?

KRANZELGRUBER. Ich kann ihn nicht trincken, vor Stärke, er brennt eim ordentlich die Seel' z'samm.

PECHBERGER. Warum nit gar, er is z'schwach, er löscht eim kein Durst.

NAGELBERGER. Na Herr Pechberger, hat Ihnen auch der Regen erwischt.

PECHBERGER (*einen sehr schlechten Hut abwischend*). Ich hab's Schnupftüchel übern Hut genommen, an übrigen G'wand liegt mir nix.

GANGELHOFER. Da kann man seh'n, wie der Calender lüegt.

PECHBERGER (*gereizt*). Was?

KRANZELGRUBER. Der Hundertjährige lügt nit.

GANGELHOFER. Na, der lügt grad Hundertmahl so viel wie der andere.

PECHBERGER. Seit wann lügt der Calender?

GANGELHOFER. Steht heut nit schön's Wetter drinn?

PECHBERGER. Na und trifft das nicht zu? Wenn's nicht so kühl is den ganzen Tag, und auf d'Nacht nicht der Reg'n daher kommt, so is auch schön.

GANGELHOFER. Aber ebendestwegen –

PECHBERGER. Das war ein unverhoffter Regen, und die unverhoffte Witterung die g'hört gar nit in ein Calender.

GANGELHOFER. Ah so!

PECHBERGER. Übrigens ich könnt' euch schon sagen, warum's g'regnet hat. Das kommt alles rein von den Cometen her der in zwey Jahren erscheint.

GANGELHOFER. Wie kann das in einer Verbindung stehn?

PECHBERGER. Der Comet kommt in Zwey Jahren; g'regnet hat's aber heut, folglich hat's um Zwey Jahr früher g'regnet als der Comet kommen is. Ja wenn ihr das nicht begreiff't –

KRANZELGRUBER. Ja, ja der Herr Pechberger hat Recht.

PECHBERGER. Ich kenn' ja das alles.

GANGELHOFER (*spöttisch*). Gibt's auch Schuster in die Cometen?

PECHBERGER. Der Comet ist ein Himmelskörper, die Himmelskörper sind alle bevölkert, Bevölkerung kann keine ohne Schuster existiern, folglich sind in die Cometen auch Schuster enthalten.

GANGELHOFER (*spöttisch*). Schneider auch.

PECHBERGER. Das nicht; denn man hat durch die neuesten Ferngläser entdeckt, daß es in die Cometen eine ungeheuere Hitz hat, und daß die Bewohner alle in Hämedärmeln gehn. Das hat sich übrigens bewiesen, daß der Comet von anno 11, voll Schuster war, drum seyn auch drauf die schönsten Leut' in 's Pech gekommen.

KRANZELGRUBER. Ja, ja das is alles wahr.

PECHBERGER. Ein Slibowitz Herr Wirth! (*Zu KRANZELGRUBER.*) So ist's auch das sicherste, wenn man die Cometen-Numero in d'Lotterie setzt.

KRANZELGRUBER. Was seyn das für eine.

PECHBERGER. Anno 11 war er da, anno 34 kommt er wieder und anno 86 war er auch da. 11, 34, 86, ich wüß't mir gar keinen bessern Terno.

KRANZELGRUBER. Hab'n Sie's schon g'setzt Herr Pechberger die Numero?

PECHBERGER. Ja, aber herauskommen sind s' nit.

GANGELHOFER (*spöttisch*). Da haben wier die Berechnung.

PECHBERGER. Die Berechnung ist richtig. Aber zu einen Terno g'hört sich auch ein Glück und das hab ich nicht. Herr Wirth noch ein Slibowitz!

14^{te} Scene

(NATZEL; DIE VORIGEN.)

NATZEL (*eintretend*). Herr Meister!

WIRTH. Herr Pechberger, der Bub sucht Ihnen.

PECHBERGER. Was giebt's?

NATZEL. Sie soll'n der Frau Meisterinn –

WIRTH. Der Bub lernt auch nie eine Art, wirst 's Kappel abnehmen!

NATZEL (*zum WIRTH*). Ich wüß't nit warum; habts neubachne Bretzen? (*Er nimmt sich ein Bretzen, und wirft einen Groschen auf einen Tisch.*) So, jetzt bin ich Gast so gut als wie Jeder andere.

PECHBERGER. Na wart Bub', morg'n zahlt dein Buckel die Zech'.

NATZEL. Sie soll'n der Frau Meisterinn ein Markgeld schicken, denn, sagt sie, heut kommen S' b'soffen nach Haus, und morgen Fruh, haben S' wieder ein Schlaf als wie a Roß.

PECHBERGER. Herr Wirth, beut'ln Sie 'n, ich hab irst keine Zeit. Und meinen Weib laß ich sagen, in die Wirthschaft misch ich mich nicht.

NATZEL. Wann s' aber kein Geld hat, von was soll s' denn einkauffen?

PECHBERGER. 's Maul haltst! Das gieng mir noch ab. Man plagt sich ohnedem bis in die sinkende Nacht, nacher kämen eim die Weiber noch mit der Wirthschaft auf 'n Hals. Kein Kreutzer gib ich her.

NATZEL. Mir ist's recht einkauft wird deßwegen doch. Ich trag halt den Werckzeug auf 'n Tandlmarck, nacher ist Feuerabend. (*Ab.*)

KRANZELGRUBER. So geht's wenn man verheurath ist, an allen Kummer und Sorg seyn nur die Weiber schuld.

PECHBERGER. Wahr ist's; wie man Familie hat, kommt man auf kein grün Zweig, man opfert sich rein auf. Herr Wirth! ein Slibowitz!

15^{te} Scene

(FRAU LIESEL, NATZEL; DIE VORIGEN.)

FRAU LIESEL. Aber lieber Mann, ich bitt dich, was soll ich denn anfangen –?

PECHBERGER. Was in 's Wirthshaus gehst du mir nach. 5
G'hört sich das für ein braves Weib in d'Wirthshäuser um-
lauffen.

EINIGE GÄSTE. Guten Abend Madam Pechbergerinn!

PECHBERGER (*wild*). Augenblicklich –!

WIRTH (*ihn zurückhaltend*). Aber Herr Pechberger –! 10

FRAU LIESEL. Ich bitt dich Mann –

PECHBERGER. Na wart nur, dir halt' ich z'Haus eine astro-
nomische Vorlesung mit 'n Knieriem, daß alle Sternbilder
an dir sichtbar wer'n!

FRAU LIESEL. Aber ich hab dich ja nur bitten wollen lieber 15
Mann –

PECHBERGER (*zu den GÄSTEN*). Da hörn S' die Sottisen die
s' mir sagt, die Furie.

EINIGE GÄSTE (*ihn zur ·Raison· bringen wollend*). Herr
Pechberger – 20

FRAU LIESEL. Wir hab'n ja nichts zu Essen, wenn du kein
Geld hergibst.

PECHBERGER. Nix wird hergeben! Ich plag' mich ich spar
mir's von Maul ab – Herr Wirth ein Slibowitz!

FRAU LIESEL (*weinend*). Ich gib kein Kreuzer unnöthig aus. 25

PECHBERGER. Du hast mich ohnedem um mein Vermögen
gebracht.

FRAU LIESEL. Da müßt erst ein's g'habt hab'n.

PECHBERGER. Das wär' mir nicht ausblieb'n, wie ich ein
Kerl bin. Hättest du mich nicht durch Künste der Verfüh-
rung an dich gezogen, ich hätt' sicher eine kriegt mit a
Dreyßg-Tausend Gulden. 30

GANGELHOFER. Ja so schau'n S' aus.

PECHBERGER (*wild zu GANGELHOFER*). Is den Herrn et-
wan nicht recht? 35

WIRTH (*besänftigend*). Ruhig, ruhig meine Herrn!

16^{te} Scene

(ADELE, LULU; DIE VORIGEN.)

(ADELE *sehr einfach, ärmlich, aber mit einem Anflug von
Schwärmerey, gekleidet, tritt mit LULU ein; er ist in altbürgerli-
cher Tracht, in einem Capot.*) 5

ADELE (*zu LULU im Eintreten*). Hier werden Sie meinen
Mann finden.

LULU (*zu ADELE*). Welcher ist's denn, ich kenn mich nicht
aus in der Bagage?

KRANZELGRUBER. Schon wieder eine! wenn ich nur kein
Weib sähet in ein Wirthshaus.

PECHBERGER. Warum denn? Mir ist nur d'Meinige
z'wieder.

LULU (*leise zu ADELE auf PECHBERGER zeigend*). Der
Kneipp dort wird wahrscheinlich der Schuster seyn? 15

FRAU LIESEL (*LULU bemerkend*). Du Mann, der Herr (*auf
LULU zeigend*) da hat dich g'sucht, derweil du aus bist.

PECHBERGER. Wer?

FRAU LIESEL. Der Herr.

PECHBERGER. Wer ist mein Herr? In Wirthshaus bin ich
mein eigener Herr, mir hat kein Mensch was zu befehlen.
(*Zu LULU.*) Hinaus mit den Herrn! 20

WIRTH (*PECHBERGER zurückhaltend*). Aber Herr Pechber-
ger, Sie vertreiben mir ja die nobelsten Gäst. (*Nimmt re-
spectvoll die Kappe ab und geht zu LULU.*) Mit was kann
ich denn die Ehr haben zu bedienen, Euer Gnaden?

LULU. Ich bitt um ein halbs Seitel Bier.

WIRTH (*LULU von Kopf bis zum Fuß verächtlich ansehend*).
Ah das ist stark. (*Geht zum Schencktsch.*)

LULU (*betroffen über die Art mit der ihn der WIRTH mißt*).
Ich hab z'viel ang'schafft, er halt mich auch für ein Lum-
pen. 25

ADELE (*zur WIRTHINN*). Nicht wahr mein Mann ist sonst
um Acht Uhr schon immer hier?

WIRTHINN (*unfreundlich*). Ich merck mir die Stund nicht,
wenn jeder Gast kommt. (*Für sich.*) Das langweilige Weib
verdient auch nicht den liebenswürdigen Mann den's hat. 35

17^{te} Scene

(KIPFL; DIE VORIGEN.)

*(Musick fällt ein.)*KIPFL *(tritt ohne Hut ein, welchen ein PURSCHE, der ihm folgt, in der Hand trägt).*

Lied.

1

Heut hab ich mich fünfmahl verlassen au'm Gelb'n,
 Das macht nix Hamur hab' ich doch noch denselb'n,
 's Geld is all's verspielt, das is gangen wie g'schmiert,
 Doch 'n Rothen, den hab' i einmahl göttlich dupliert;
 Und 'n Blau'n hab i g'schnitten –

(Zum WIRTH.)

G'schwind Karten heraus!

Wier müssen uns tummeln, sonst richt ma nix aus.

2.

(Zu den GÄSTEN.)

Guten Ab'nd wackre Kämpfer,! Geld hab'n wir ja gnur,
 Und wer halt heut blanck wird, versetzt morg'n sein' Uhr;
(Zur WIRTHINN ihr die Cour machend.)

Guten Aabend Frau Wirthinn, wie geht's Ihnen denn?
 Seit gestern auf d'Nacht seyn S' grad nochmahl so schön.
(Sein WEIB erblickend, verdrießlich.)

O Jegerl mein Weib da, das bringt mich in 's Grab!
(Zu ihr.)

Sag, liebst du mich Gattinn? –*(Pause in der Musick[.] ADELE sagt „Unendlich“.)*

Dann fahr' nur g'schwind ab!

WIRTH *(ein Spiel Karten bringend).* Da seyn nagelneue Karten.KIPFL. Ja sieb'n mahl einpreßt, b'schnitten und mit Feder-
weiß putzt.

WIRTH. Warum nit gar.

KIPFL. Na ja, lügn S' ein g'westen Marqueur an, ich kenn die Manipulation etwan nit.

(Der WIRTH arrangiert den Spieltisch.)

5 PECHBERGER. Werden wier halt seh'n, wer heut ein Treffer hat.

KIPFL *(leise zur WIRTHINN).* Schöne Wirthinn ich hab' heut
 Malör g'habt auf 'n Billard, leih'n S' mir 10 ·fl· und lösen S'
 mir mein Hut dort aus, *(auf den PURSCHEN zeigend der
 den Hut trägt)* Vier Zwanz'ger seyn drauf, sie hab'n mich
 gepfändt.

WIRTHINN. Sie verspielen aber etwas gar viel.

KIPFL *(zärtlich, und mit Beziehung).* Ich bin zu glücklich in der Liebe, ich kann kein Glück hab'n im Spiel.

WIRTHINN. Lieber Kipfl, seyn Sie ruhig, ich werd's schon
 machen, reden S' nur mit mein Mann, daß er nix merckt.
*(Während dem Folgenden gibt sie dem PURSCHEN, der im
 Hintergrunde steht, Geld, er entfernt sich, und sie hängt
 Kipfls Hut an der Wand auf.)*

KIPFL. Na mein bester Herr Wirth, ist schon All's in der Ordnung?

WIRTH. Gleich kann's angehn.

ADELE *(sich KIPFL nähernd).* Johann, lieber Johann, du hast heute Unglück gehabt im Spiel, und ich habe gar kein Geld zu Hause.

25 KIPFL. Ist deine Schuld, warum arbeit'st nicht mehr für die
 Leut', Müßiggang ist aller Laster Anfang. *(Er wendet sich
 ab von ihr, und wirft der WIRTHINN, welche ihm den aus-
 gelösten Hut zeigt einen Kuß zu.)*

LULU. Der Marqueur und der Schuster, das seyn schon ein rares Paar Mannsbilder.

WIRTHINN *(zu KIPFL leise).* Da haben Sie zehn Gulden.KIPFL *(leise zu ihr).* Unvergleichliche Schönheit. *(Zu den GÄSTEN.)* Also meine Herrn, was wird g'spielt?

PECHBERGER. Häufeln, nix als Häufeln, in jeden andern Spiel hab ich Pech.

KIPFL *(zu PECHBERGER).* Freund du bist nicht umsonst ein Schuster worden. ·Vive la fortune!· sag ich.PECHBERGER. Ich hab kein Glück, ich bin in einen misera-
beln Himmelszeichen gebohrt'n.

KIPFL. Ich bin Maar, 10 ·fl· steh'n in der Banck. Nur gesetzt meine Herrn.

(ALLE rücken zusammen und spielen.)

FRAU LIESEL (*traurig für sich*). Zum Spielen hat er Geld und auf 'n Marck giebt er mir keins.

ADELE. O meine Madam Lisett, ich bin noch viel unglücklicher als Sie.

LULU (*zwischen ADELE und LIESEL tretend und sie bey Seite führend*). Meine lieben Madamen, wollen S' mir nicht Ihre Männer mit geben auf eine Reis'?

ADELE. Was könnte Johann Ihnen auf einer Reise nützen, Sie sehen ja daß er zu nichts ist als zum Spielen.

FRAU LIESEL. Von mein Mann kriegeten S' höchstens Schläg' alle Station.

LULU. Das wird sich finden; kurzum ich brauch s' alle zwey, ich bezahl sie nobel, und daß Ihnen nix abgeht während der Abwesenheit der Männer, so gib ich einer jeden 500 ·fl·.

ADELE. Wär's möglich!?

FRAU LIESEL. So viel Geld!

ADELE. In unserer Noth.

FRAU LIESEL. Reden S' mit ihm.

LULU. Ich ·engagier s'· alle zwey. (*Er giebt den WEIBERN das Geld.*) Da ist 's Geld. Aber jetzt fort ohne Abschied.

FRAU LIESEL. Ein Bussel möcht ich ihm doch eher geben.

LULU. Kann nicht seyn um kein Preis.

ADELE (*zu LULU*). Sie haben mich in dringender Noth mit Überfluß überschüttet, aber ohne zärtlichen Abschied vom Gatten scheiden, das ist hart. Und auf wie lange?

LULU. Wier seyn recht bald wieder zurück (*bey Seite*) wenn's wahr ist.

ADELE. Nun wenn das ist.

LULU. Aber nur g'schwind fort.

ADELE (*mit einem liebevollen Blick auf KIPFEL, welcher ohne sie zu bemercken, eifrig fortspielt*). Adieu mein Johann.

FRAU LIESEL (*seufzend für sich*). O mein lieber Pechberger.

LULU. Machts Weiber daß weiter kommts!

(*Er schiebt sie BEYDE zur Thüre hinaus.*)

18te Scene

(DIE VORIGEN, *ohne ADELE und FRAU LIESEL.*)

LULU (*wieder vortretend für sich*). Ich hab eigentlich ein schlechtes G'schäft g'macht; ein Paar Männer hab ich jetzt kauft, 's Stück um 500 ·fl·, und die Kerle seyn alle zwey z'samm keine 5 Groschen werth.

KIPFL (*beym Spieltisch*). Cruzineser! Acht Gulden seyn schon wieder verbaut.

PECHBERGER. Ich g'winn nix. Wier zwey haben den nehmlichen unglücklichen Stern.

KIPFL. Jetzt soll Maar seyn wer will, ich setz' bloß.

PECHBERGER. Mach dir nix draus Bruder, bis der Comet kummt is alles anders.

WIRTHINN. Aber Mussi Kipfl –

KIPFL. Wetten S' was Frau Wirthinn,? mit die zwey Gulden g'winn ich all's wider z'ruck.

KRANZELGRUBER. Also ich bin jetzt Maar. (*Er macht die Häuflein mit den Karten[,] ALLE setzen.*)

LULU (*zu den SPIELENDEN*). Wenn's erlaubt ist so setz' ich auch was.

KRANZELGRUBER. Nur zu, je mehr desto besser.

KIPFL (*leise zu PECHBERGER*). Du Pechberger, das wär einer zum absieden.

LULU (*will setzen*). Da steht ein Kreuzer.

KIPFL. Ob S' abfahren! ich hätt' gar nur ein Pfennig g'setzt.

LULU. Is das z'wenig? höher laß ich mich nicht ein. (*Er steckt sein Geld ein.*)

PECHBERGER. Million! der Kranzelgruber hat g'wonnen.

KIPFL. Jetzt seyn d'letzten zwey Gulden auch hin.

PECHBERGER. Der hat den wahren Stern.

KIPFL. Jetzt setz ich mein Rock. (*Er zieht den Frack aus.*)

PECHBERGER. Bancko den ganzen Frack.

KRANZELGRUBER. Halt ich hab die Vorhand! da stehn 6 ·fl· dagegen.

KIPFL. Gilt schon!

KRANZELGRUBER (*macht zwey Häuflein mit den Karten*).

LULU (*für sich*). Das is a G'sindl.

KRANZELGRUBER. G'wonnen hab i.

KIPFL (*aufstehend*). Gut heut geh' ich in Hemdärmeln z'Haus.

(*Die SPIELENDEN stehen alle auf.*)

PECHBERGER, NAGELBERGER, GANGELHOFER, STREICH-
MÜLLNER. Das ist ein Roßglück.

KIPFL (*leise zur WIRTHINN*). Leihen S' mir noch ein Geld.

WIRTHINN. Mein Mann hat d'Geldlad schon zug'sperrt.

PECHBERGER (*zu KIPFL*). Du Kipfl, der Kranzelgruber betrügt.

KIPFL. Was!?

PECHBERGER. Und der Nagelberger hat eine Mutirschafft
mit 'n Gangelhofer.

KIPFL. Nicht möglich!?

PECHBERGER. ·Parol. Ein Slivowitz!

KIPFL. Hollah? 's Geld z'ruckgeb'n! Falsch g'spielt is worn.

NAGELBERGER, GANGELHOFER, KRANZELGRUBER. Wer
spielt falsch?

KIPFL. Ihr alle drey; 's Geld her!

NAGELBERGER, GANGELHOFER, KRANZELGRUBER. Was
wär das? hinaus mit ihm!

KIPFL. Heraus mit 'n Geld.

(*Sie packen sich, PECHBERGER nimmt Parthey des KIPFL.*)

19te Scene

(CORPORAL *und* PATROUILLE; DIE VORIGEN.)

(*Kommen während den Lärmen herein.*)

CORPORAL. Halt! was ist das für ein Spectakel?

ALLE (*schreyen untereinander*). Der hat betrogen!, falsch
g'spielt! 's Geld zuruck! Kein Mensch hat falsch g'spielt!
Heraus mit 'n Geld!

CORPORAL. Halt! Ruhig! alles geht nach Haus! Wer ein
Wort red't, spatziert in Arrest.

NAGELBERGER, GANGELHOFER, STREICHMÜLLNER, KRAN-
ZELGRUBER. Wier haben ohnedem just geh'n woll'n
Herr Corporal. Nur aufschreiben Herr Wirth, was wier
schuldig sind. (*Gehen ab.*)

CORPORAL. Feyerabend ist jetzt. Keinen Tropfen mehr ein-
schencken Herr Wirth! (*Ab mit der PATROUILLE.*)

20ste Scene

(WIRTH, WIRTHINN, PECHBERGER, KIPFL, LULU.)

PECHBERGER. Ein Slivowitz!

WIRTHINN. Haben S' nicht g'hört, daß Feyerabend ist. Ich
geh schlafen. (*Sie geht ab.*)

KIPFL. Träumen Sie von Ihrem Kipfl.

WIRTHINN (*schon unter der Thüre*). Geh'n S' ich bin böß auf
Ihnen. (*Ab.*)

PECHBERGER. Zahlen Herr Wirth!

KIPFL. Pechberger, zahl' heut für mich.

PECHBERGER. Bis wann zahlst mir's denn z'ruck?

KIPFL. Wenn der Comet kommt.

PECHBERGER. Na nacher is's recht.

WIRTH. Gleich steh ich zu Befehl, ich muß nur die Läden zu
machen draußen. (*Er geht zur Thüre hinaus.*)

21ste Scene

(PECHBERGER, KIPFL, LULU.)

PECHBERGER. Ich hab grad noch 4 ·fl. Nacher bin ich auf
dem traurigen Punct, daß ich wider arbeiten muß.

KIPFL (*zu LULU*). Sie könnten uns halt draushelfen, alter
Herr.

PECHBERGER. Der laßt nix aus, der Kreutzerfuxer.

LULU (*geheimnißvoll vortretend*). Ihr wünscht Euch Schät-
ze? Ich könnte sie euch verschaffen?

PECHBERGER *und* KIPFL (*erstaunt*). Was!?

LULU. Ich bin ein überirdisch Wesen.

PECHBERGER *und* KIPFL. Nicht möglich – !?

LULU (*bey Seite*). Ha wie sie staunen! (*Zu den BEYDEN.*)
Wenn ich meinen Kaput ausziehen wollt', so könnt' ich
euch zeigen daß ich Flügeln hab.

KIPFL. Also ein ·Genius·?

PECHBERGER. Der ist aus einen Stern heraus g'flog'n.
 KIPFL. Was soll'n wier thun?
 LULU. Folgt mir in 's Feenland und heurathet dort zwey
 ·Amazonen-.
 KIPFL. Ein jeder Zwey? 5
 LULU. Nein jeder nur eine. 5
 PECHBERGER. Wier hab'n ja schon unser Hauskreutz auf 'n
 Buckel.
 KIPFL. Ha, wann ich nur jetzt nicht verheurath wär.
 LULU. Im Feenreich seydt ihr ja ledig. Ihr sollt dort alles in
 Überfluß bekommen (*bey Seite*) auch Karbatsch. 10
 KIPFL. Ha! da gehn wier mit.
 PECHBERGER. Ich hab schon lang woll'n die Stern in der
 Näh' seh'n, ich bin dabey.
 LULU (*für sich*). Ich hab' sie. (*Laut.*) Unser Weg führt uns
 durch den Mittelpunct der Erde. 15
 KIPFL. Alles eins! fahren wier nur g'schwind ab eh' noch der
 Wirth kommt, schencken wier ihm die Zech.
 LULU. Pfu! Teufel.
 PECHBERGER. Ei was, er hat uns oft g'nug prellt, heut
 prellen wier ihn. 20
 LULU. Thut was ihr wollt, gemeine Kreaturen, ich bin aus
 edlerem Stoff, ich zahl' mein Seitl Bier. (*Er legt etwas Geld
 zu seinem Glas.*) Nun folgt mir!

(*Musick fällt ein, starcker Donner Blitze durchkreutzen das
 ganze Zimmer PECHBERGER KIPFL und LULU versinken
 in komischer Gruppe.*) 25

VERWANDLUNG

(*Säulenhalle im Feenpallaste des König Sonnenglanz. Der
 Hintergrund formirt einen großen ganz offenen Bogen durch
 welchen man in die ganze Tiefe des Theaters sieht, welches den
 nächtlichen Himmel, mit Sternen besät, bildet. Im Vordergrun-
 de der Säulenhalle ist zu beyden Seiten ein Thron mit Zauber-
 Insignien geschmückt. Es ist dunckel, die Halle ist von einer
 großen Spiritus-Lampe erleuchtet. Oben im Mittelpuncte des
 Bogens ist ein Hahn mit feurigen Augen sichtbar.*) 30
 35

22^{ste} Scene

(*Es beginnt ein langsam feyerlicher Marsch, GENIEN und
 anderes GEFOLGE des König Sonnenglanz beginnen den Zug
 von rechts, dann kommen Paarweise die 8 MAGIER vom
 Orakel und führen die beyden FEENPRINZEN in ihrer Mitte,
 hinter diesen SONNENGLANZ mit trostloser Gebährde, von
 SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS begleitet.
 SONNENGLANZ besteigt den Thron rechts im Vordergrunde,
 sein GEFOLGE stellt sich ihm zur Seite. DAS SÄMTLICHE
 GEFOLGE trägt Fackeln. Ohne Unterbrechung kommen, wenn
 der erste Zug am Platze ist, paarweise die NYMPHEN der Fee
 Pantoffeline, mit Lichtern, dann folgen PANTOFFELINE, KAF-
 FELUZIA, FLORA und VIOLA. Die Fee PANTOFFELINE be-
 steigt den Thron lincks, ihr GEFOLGE stellt sich ihr zur Seite,
 die Musick schweigt.*) 10
 15

SONNENGLANZ. Jetzt kommen mir die Todesängsten zu
 dick, die Nacht geht zu End'. Mit Tagesanbruch kommen
 die Amazonen, und mein Lulu ist mit die ·Substituten-
 nicht da. (*Zu SULPH.*) Mein lieber Gelehrter, was wird das
 noch werden? 20

SULPH. Es wird sich machen.

SONNENGLANZ. Wenn's aber meine Söhn' abhohlen?

SULPH. Es wird sich machen.

LIEBESREITZ. Ich fürchte, Lulu wird –

TAUSENDSCHÖN. O Vater warum wurde kein gescheidterer
 abgeschickt. 25

VIOLA. Die Sterne werden blaß, ich sterb –

FLORA (*zu PANTOFFELINE*). Mächtige Fee, wie wird das
 werden? 30

KAFFELUZIA (*zu ihren TÖCHTERN*). Schamts euch Madln,
 laßt doch kein' Schwachheit g'spür'n.

PANTOFFELINE. Hat Lulu, meinen Befehl, gehörig vollzo-
 gen, so muß er mit den Fremdlingen zur rechten Zeit zur
 Stelle seyn.

(*Der Hahn welcher im ·Portal·bogen sitzt kräht laut auf
 und schlägt mit den Flügeln.*) 35

SONNENGLANZ. Entsetzlich jetzt ist er da, der Tag.

LIEBESREITZ *und* TAUSENDSCHÖN (*erschrocken*). Ha!
 VIOLA *und* FLORA. Sie sind verloren!
 SONNENGLANZ (*zu seinen SÖHNEN*). Unglückliche Buben,
 heut is euer Geburtstag, ihr werdets ein saubers Bindband
 krieg'n.
 SULPH. Es wird sich machen.

(*Man hört von innen ganz im Hintergrunde Trompeten
 schmettertn.*)

ALLE (KAFFELUZIA *und* PANTOFFELINE *ausgenommen mit
 einer Bewegung des Entsetzens*). Ha!
 SONNENGLANZ (*in höchster Angst*). Jetzt geht die Butten
 los, d' Amazonen seyn da.

23^{ste} Scene

(BELLONA, LANZINA, PFEILOSIA, MORDIANA, MEHRERE
 AMAZONEN; DIE VORIGEN.)

(*Während einer rauschenden Kriegsmusick kommen die AMA-
 ZONEN zu Pferde hereingezogen. Sie stellen sich in der Mitte
 des Theaters auf nachdem sie die Bühne umkreist, BELLONA
 und MORDIANA reiten vor.*)

BELLONA (*nachdem die Musick geendet, so wie die übrigen
 ohne vom Pferde zu steigen*). Wo sind die Jünglinge, Son-
 nenglanz? Deine eignen Söhne hat das Orakel uns be-
 stimmt. Der eine wird mein, der andere meiner Freundinn
 der Wittwee Mordiana Gemahl.

SONNENGLANZ. Pantoffeline Sie haben uns Hülf verspro-
 chen, jetzt sitzen wier da und haben Schwammerln feil; o
 Sie seyn –

PANTOFFELINE (*zu SONNENGLANZ*). Schweigt. (*Zu BEL-
 LONA.*) Bellona!

BELLONA. Was befielst du mächtigste der Feen?

PANTOFFELINE. Höre. Ich habe um die beyden Prinzen zu
 befreyn, zwey Männer von der Erdenwelt für euch erkoh-
 ren, die freywillig sich in eure Ketten schmiegen.

BELLONA. Wier ehren deinen Willen. Wo sind sie?

PANTOFFELINE (*etwas verlegen*). Noch sind sie nicht hir.
 BELLONA. Du weißt uns Amazonen ist ein Mann ein werth-
 los Ding, drum ist der Beste und der Schlechteste uns
 gleich. Wier würden deinem Wunsche gern willfahren,
 wären nur die Stellvertreter hier. Allein du weißt die
 Stunde, die das Orakel uns bestimmt; du siehst uns bleibt
 nichts übrig als die Prinzen fortzuführen. (*Winckt den
 MAGIERN.*)

SONNENGLANZ. Ha es ist vorbey, den Lulu laß ich aber ein
 Fufz'ger aufmeßen, wann er kommt.

(*VIER MAGIER treten schon während der letzten Rede SON-
 NENGLANZ's vor und beginnen TAUSENDSCHÖN und
 LIEBESREITZ zu fesseln.*)

FLORA, VIOLA. Ach! (*Sie wancken und werden von Pantof-
 felinens NYMPHEN unterstützt.*)

BELLONA (*zu den MAGIERN*). Macht fort.

(*Die Versenkung öffnet sich, und man hört von unten
 rufen.*)

24^{ste} Scene

(LULU, PECHBERGER, KIPFL; DIE VORIGEN.)

LULU (*rufft noch unter der Versenkung*). Halt, sie dürffen
 sich nicht stellen, die zwey Ersatzmänner seyn da.

(*ALLE DREY kommen, im ·Genien· Kostüm, aus der Ver-
 senkung herauf, nur mit dem Unterschiede, daß PECHBER-
 GER, und KIPFL keine Flügel haben.*)

ALLE (*mit Ausnahme der AMAZONEN und KAFFELUZIA
 welche gleichgültig bleiben*). Ha, da sind sie! (*Freudige Be-
 wegung.*)

LULU (*BELLONEN KIPFL und PECHBERGER vorführend*).
 Jetzt bitt ich gefälligst das Paarl zu betrachten.

BELLONA (*BEYDE verächtlich betrachtend*). Also nichts
 bessers war auf der Erdenwelt zu finden?

LULU. Ich hab' halt grad die zwey Stuck in Wirthshaus aus ein ganzen Dutzend herausklaubt.

KIPFL (*leise zu PECHBERGER*). Das sind superbe Frauenzimmer.

PECHBERGER. Die haben's sich g'waschen.

BELLONA (*zu den MAGIERN*). Fesselt sie.

TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ. Wier sind gerettet!

FLORA und VIOLA (*sich erhoblend*). Ich athme wieder.

BELLONA. Auf! die Sonne steigt empor! (*Man sieht den Hintergrund sich röthen.*)

SONNENGLANZ. Mir ist ein Stein vom Herzen g'fallen.

PECHBERGER (*welcher so wie KIPFL mit einem eisernen Ring um den Leib, an welchem eine lange Kette hängt gefesselt wurde*). Warum fesseln s' uns denn?

KIPFL. Mir steigen die Grausbirn auf.

PECHBERGER. Sey ruhig Marqueur, wier g'winnen bey der Parthie.

KIPFL. Nein Schuster, wier kommen in 's Pech.

(*Die MAGIER geben das Ende der beyden langen Ketten an welche KIPFL und PECHBERGER gefesselt sind, eines in BELLONAS, das andere in LANZINA'S Hand.*)

BELLONA. Nun fort mit den Slaven in unser Gebieth!

(*Kriegerische Musick fällt lärmend ein, BELLONA und LANZINA reiten, die BEYDEN an der Kette führend, indem ihnen die übrigen AMAZONEN folgen, nach dem Hintergrunde zurück. Die PERSONEN IM VORDERGRUNDE sind passend grouppiert. Die aufgehende Sonne bestrahlt das ganze mit einem hellen röthlichen Schein.*)

CHOR (*von PANTOFFELINENS und SONNENGLANZ'S GEFOLGE, welche sämlich im Vordergrunde zu beyden Seiten stehen bleiben*).

Die drohende Gefahr verschwand,

Die Fee both hülfreich uns die Hand!

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende des 1sten Actes.*)

II. ACT

(*Garten im Pallaste des König Sonnenglanz.*)

1ste Scene

(KAFFELUZIA, TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ.)

(*Treten in eifrigem Gespräche vor.*)

KAFFELUZIA. G'schieht euch schon recht, meine jungen Herrn.

TAUSENDSCHÖN. Liebste schönste Mama!

LIEBESREITZ. Unvergleichliche Frau!

10 KAFFELUZIA. Früher haben S' die stolzen g'spielt, sprödethan –

TAUSENDSCHÖN. Wier sehen unser großes Unrecht ein.

LIEBESREITZ. Das edelmüthige Benehmen Ihrer Töchter –

TAUSENDSCHÖN. Ihre himmlische Schönheit –

15 LIEBESREITZ. Hat unsere Herzen erschüttert.

KAFFELUZIA. Jetzt seyds alle zwey wahnsinnig auf einmahl, warum, weil die Mädln von euch nichts mehr wissen woll'n.

TAUSENDSCHÖN. Wier enden gewaltsam unser Leben.

20 KAFFELUZIA. Na, na, nur g'scheydt seyn, auf 's Bitten verlegen, d' Madeln werden sich schon geben. Da in Garten müssen s' wo seyn, 'allez-, g'schwind such verloren.

25 TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ. Wo sie auch ist, ich muß sie wiederfinden.

25 (*TAUSENDSCHÖN lincks, LIEBESREITZ rechts, eiligst ab.*)

KAFFELUZIA (*allein*). Halloh, das geht, hast es nicht g'seh'n. Ja so muß man's machen mit die Männer. Bitten muß man s' lassen, niederknien wie d'Schulbub'n, seufzen, müssen s' schmachten, halben Theil verzweifeln, das is das Wahre, nacher kriegen s' erst die rechte Lieb. Ich hab s' alle so behandelt in meiner Jugend, das war ein Geriß um mich, wie s' da umg'legen seyn auf die Knie, bis ich aber ein aufg'hoben hab das hat weiter nix braucht. Ja, das is die wahre Method.

(*Ab. Die zweyte Hälfte der Rede wird schon im Abgeb'n gesagt. Rechts im Hintergrund ab.*)

2^{te} Scene

(*VIOLA, allein.*)

VIOLA (*lincks aus dem Hintergrunde auftretend*). Also auf 's
Äußerste hat es kommen müssen, bis die jungen Herrn
unsere Liebenswürdigkeit eingeseh'n haben. Zu spät, ich
hab' mein verschmähtes Herz zurückgenommen, und daß
ich über eine fehlgeschlagene Hoffnung mich zu Tod
kräncken sollte, daran denck' ich wahrhaftig nicht.

Lied

1

Sollt' ich in Gram vergehen?
O, das fällt mir nicht ein;
Konnte mich Einer verschmähen,
So wird ein Andrer mein.
Überall sind ja zu finden
Männer mit Liebesschmerz,
Nichts ist so leicht zu entzünden,
Als eines Mannes Herz.

2.

Doch Haß sey Jedem geschworen,
Der mir von Liebe spricht,
's Ist jede Bitte verloren,
Ich erhöre sie nicht.
Wie auch mein Schicksal walte
Frey will ich stets mich seh'n,
Ob ich den Schwur auch halte,?
Dafür kann ich nicht steh'n.

(*Rechts gegen den Hintergrund ab.*)

3^{te} Scene

(*KAFFELUZIA, LULU.*)

(*Treten rechts aus dem Vordergrund auf.*)

LULU. Ah das war heut eine Störung bey 'n Tisch.

5 KAFFELUZIA. Wer kann davor?

LULU. s' Geburtsfest von die zwey Prinzen und keiner laßt
sich sehen. Euer Gnaden verkriechen sich mit Ihre Töchter
in Ihr Zimmer als wie eine Bruthenn' ein' alte. Die Frau
Schwester ist wieder durch die Regionen davong'schwebt
ein Paar böse Männer zu bestrafen – ja das war Ihnen so
eine traurige Tafel, ich versichere Ihnen, wenn wier Do-
mestiquen nicht so fleißig freßen, es stünd jetzt noch alles
da.

KAFFELUZIA. Waren denn sonst keine Gäst da?

15 LULU. Der König Rabenschwarz und der König Kupferplatt
mit ihre Töchter.

KAFFELUZIA. Na und warum seyn denn die nicht lustig
g'wesen?

15 LULU. Ja die zwey König, scheint mir, denen geht's auch
nicht recht z'samm.

20 KAFFELUZIA. Was wollen sie denn eigentlich hier?

LULU. Das nehmlische, was Euer Gnaden wollen, ihre
Töchter möchten s' anbringen.

20 KAFFELUZIA. Wie!? was!?

25 LULU. Es ist ein famoser Gegenstand. Der kupferrothe
König Kupferblatt, möcht seine kupfrige Tochter mit 'n
Prinz Liebesreiz verhandeln, und der König Raben-
schwarz will, seine mohrische Tochter Rappelle soll als
so kohlschwarzer die Gattinn vom Prinz Tausendschön
werd'n.

30 KAFFELUZIA (*boshaft lachend*). Ah da könnt man doch
gleich die Freis' krieg'n.

LULU. Man reskiert ja ein g'scheketes Kindszimmer, wie
noch gar kein's da war.

35 KAFFELUZIA. Nein da müßt ich bitten.

LULU. Die Kebigkeit von die zwey König; Euer Gnaden
haben schneeweiße Töchter und bringen s' nicht los, und

die haben g'farbte, und glauben sie dürffen nur Haferl sagen.

KAFFELUZIA. Red' Er nicht so dumm. Die zwey Prinzen sind jetzt als wie rasend auf meine Mädln.

LULU. So?

KAFFELUZIA. Aber jetzt woll'n d'Madln ·expre· nicht.

LULU. Sie müssen. Nur g'schwind Versöhnung.

KAFFELUZIA. Das ist mein Wunsch.

LULU. Nacher wer'n sich die zwey König anschau'n.

4te Scene

(FLORA, TAUSENDSCHÖN; DIE VORIGEN; *gleich darauf* VIOLA *und* LIEBESREITZ.)

TAUSENDSCHÖN (*lincks aus dem Vordergrunde, FLOREN, welche ihn flieht verfolgend*). Flora himmlische Flora.

FLORA. Lassen Sie mich.

TAUSENDSCHÖN (*sich zu Füßen stürzend*). Wollen Sie mich zu Ihren Füßen verzweifeln seh'n?

LULU (*welcher sich mit KAFFELUZIA zurückzog für sich*). Ah das ist ein Hauptjux.

LIEBESREITZ (*rechts aus dem Vordergrunde, VIOLEN, welche ihn flieht verfolgend*). Göttliche Viola

VIOLA. Entfernen Sie sich.

LIEBESREITZ (*ihr zu Füßen stürzend*). Zu Ihren Füßen fleh ich bis die Ewigkeit grau wird.

LULU (*für sich*). Der is schön in der Hitz.

KAFFELUZIA (*vortretend*). Na Töchter, g'scheidt seyn, gebts nach.

FLORA. Aber Mutter –

VIOLA. Man hat uns ja verschmäht.

LULU (*zu FLORA und VIOLA*). Sie haben's nicht recht eing'seh'n, sie seyn noch zu dalket alle zwey.

FLORA. Nein, nie –

VIOLA. Es ist umsonst.

KAFFELUZIA. Aber Töchter –

LULU (*zu FLORA und VIOLA*). Nur den Mannsbildern nicht gar so den Strohsack vor die Thür werffen, nehmen S'

Ihnen an der Mama ein Beyspiel, die danket Gott, wenn s' einer möcht.

KAFFELUZIA. Lulu, er wird gleich –

LULU. Ich muß ihnen zureden.

KAFFELUZIA (*zu ihren TÖCHTERN*). Jetzt befehl ich euch die beyden Prinzen zu heurathen.

FLORA *und* VIOLA. Wenn Sie befehlen liebe Mama –

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Also dürffen wier hoffen?

FLORA. Hier ist meine Hand. (*Reicht TAUSENDSCHÖN die Hand.*)

VIOLA. Und hir die meine. (*Reicht LIEBESREITZ die Hand.*)

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. O, ich Überglücklicher!

LULU. Punctum Streusand drauf! (*Zu KAFFELUZIA.*) Aber

hat man ein Kreutz mit der verliebten Bagage.

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ (*LULU drohend*). Lulu!

LULU. Nur g'schwind, oben seyn s' noch bey der Tafel, das muß bekannt werden.

KAFFELUZIA. Kommts Kinder!

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Angebethe Braut!

(*ALLE ab bis auf LULU.*)

LULU (*allein*). Das G'sicht von die zwey König möcht ich seh'n. Ich werd' aber doch ein intriquanter Kerl seyn. Die

zwey König haben mir keiner ein Trinckgeld gegeben,

dafür hab ich ihre Projecte zerstört. Es ist gelungen. Ha, welch Gefühl! Ja, den Triumph, den gäbet ich um keine 8

Groschen her. (*Ab.*)

VERWANDLUNG

(*Zimmer im Pallaste des König Sonnenglanz.*)

5^{te} Scene

(SONNENGLANZ, RABENSCHWARZ, KUPFERPLATT, RAPPELINE, BRÜNETTE, SULPHURELECTR., DIENERSCHAFT, TAUSENSCHÖN, LIEBESREITZ, KAFFELUZIA, FLORA, VIOLA.)

(Die GESELLSCHAFT ist eben beschäftigt, stehend den schwarzen Kaffee zu trincken welchen die DIENERSCHAFT serviert.)

ALLE (bis auf die BEYDEN BRAUTPAARE). Hoch leben die beyden Brautpaare!

SONNENGLANZ. ·Vivat! Kinder, wier müssen Euer G'sundheit mit Kaffee trincken, weil wier schon von der Tafel aufg'standen sind, aber das schadt nichts. Ich bin ordentlich dakämen vor Freuden über diese Überraschung.

TAUSENSCHÖN, LIEBESREITZ, FLORA, VIOLA. Liebster Papa!

SULPHUR. (zu SONNENGLANZ). Hab ich nicht gesagt, es wird sich machen.

SONNENGLANZ (ihn umarmend). Weiser, Gelehrter, Prophet, es hat sich gemacht.

KUPFERPLATT (leise zu RABENSCHWARZ). Verdammte Geschichte.

RABENSCHWARZ. Ich könnte schwarz werden vor Gall.

BRÜNETTE (leise zu RAPPELINE). Welch ein Schimpf für uns.

RAPPELINE. Noch geb' ich die Hoffnung nicht auf.

SONNENGLANZ (zu RABENSCHWARZ und KUPFERPLATT). Wier drey machen jetzt ein kleinen Tarock wenn's gefällig ist.

KAFFELUZIA. Und ich, werd mich mit meine Töchter über die Farb' der Brautkleider besprechen. Kommt, durchblättern wier 's Feenjournal; 's ist zwar nicht nothwendig, weißen G'sichtern steht alles gut, (wirft einen boshaften Seitenblick auf RAPPELINE und BRÜNETTE) aber's ist nur so wegen den ·pasletan. (Geht mit ihren TÖCHTERN in die Seitenthüre lincks ab.)

RAPPELINE (zu BRÜNETTE). Das war ein Stich auf uns.

RABENSCHWARZ (für sich). Ich könnte schwarz werden vor Zorn.

RAPPELINE (zu RABENSCHWARZ). Wer zu letzt lacht, lacht am besten. Wier machen ihnen die Bräutigams abspenstig. (Geht mit BRÜNETTE zur Mittelthüre ab.)

RABENSCHWARZ (RAPPELINE nachrufend). Thue das meine Tochter, sonst werd' ich schwarz vor Wuth.

SONNENGLANZ. So, schau'n wier wie sich der Pagat befindt.

(Rechts in die Seitenthüre ab mit KUPFERPLATT, RABENSCHWARZ und SULPHUREL.)

6^{te} Scene

(TAUSENSCHÖN, LIEBESREITZ.)

TAUSENSCHÖN. Was sagst du zu den beyden Mädchen?

LIEBESREITZ. Meinst du unsere Bräute? Sie sind reizend –

TAUSENSCHÖN. Das versteht sich von selbst, aber ich meine die Fremden.

LIEBESREITZ. Sie sind äußerst interessant.

TAUSENSCHÖN. Rappelle, ist schwarz, aber schön.

LIEBESREITZ. Brünette ist braun, aber bildschön.

(BRÜNETTE und RAPPELINE treten zur Mittelthüre ein.)

TAUSENSCHÖN (leise). Da sind sie. Etwas von meinem Gefühl muß ich Rappelinen sagen.

LIEBESREITZ. Unmöglich kann ich Brünetten den Eindruck verbergen.

7^{te} Scene

(RAPPELINE, BRÜNETTE; DIE VORIGEN.)

RAPPELINE. Verzeihen Sie –

BRÜNETTE. Unsere schleunige Entfernung –

(Sie thun, als ob sie in die Seitenthüre rechts ab wollten.)

TAUSENDSCHÖN (RAPPELINENS *Hand nehmend*). Reitende Rappeline –
 LIEBESREITZ (BRÜNETTENS *Hand nehmend*). Einen Augenblick, himmlische Brünette schenken Sie mir.
 RAPPELINE (zu TAUSENDSCHÖN). Halten Sie mich nicht zurück, wenn ich auch wollte, ich darf nicht bleiben.
 BRÜNETTE (zu LIEBESREITZ). Es ist für uns beyde besser, wenn ich die Bitte verweigere.
 TAUSENDSCHÖN (zu RAPPELINEN). Rappeline, Ihr Anblick hat mich wunderbar gefesselt.
 LIEBESREITZ (zu BRÜNETTE). Ich bin bezaubert.
 RAPPELINE (zu TAUSENDSCHÖN). Welche Sprache für einen Bräutigam.
 BRÜNETTE (zu LIEBESREITZ). Wenn Ihre Braut –
 TAUSENDSCHÖN (zu RAPPELINE). Noch bin ich nicht Flora's Gemahl.
 LIEBESREITZ (zu BRÜNETTE). Noch bin ich frey.
 BRÜNETTE und RAPPELINE (*seufzend*). Ach!
 TAUSENDSCHÖN (RAPPELINEN zu *Füßen stürzend*). Zu deinen Füßen Liebenswürdige –
 LIEBESREITZ (BRÜNETTEN zu *Füßen stürzend*). Hir knie ich, himmlische Brunette!

(*Donnerschlag, die FEE PANTOFFELINE kommt dicht zwischen BEYDEN PAAREN aus der Versenkung herauf.*)

8te Scene

(PANTOFFELINE; DIE VORIGEN.)

PANTOFFELINE. Zittert Verräther, Pantoffeline ist in eurer Mitte.
 RAPPELINE und BRÜNETTE (*wollen mit einem Schrey entfliehen.*)
 TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ. Ha!
 (Wollen aufspringen.)
 PANTOFFELINE. Halt! (*Schwingt über sie den Zauberstab, und ALLE bleiben wie von unsichtbarer Gewalt gefesselt in ihrer vorigen Stellung.*) Zu schön ist diese Gruppe, und

noch hat kein Auge als das meinige sie geseh'n. (*Ruft indem sie mit dem Stabe winckt gegen die Thüre rechts.*) Sonnen- glanz! (*Gegen die Thüre lincks.*) Flora, Viola!

9te Scene

(SONNENGLANZ, RABENSCHWARZ, KUPFERPLATT, SULPHUR. *kommen aus der Thüre rechts, KAFFELUZIA, FLORA, VIOLA aus der Thüre lincks; DIE VORIGEN dann LULU.*)

SONNENGLANZ. Was ist's denn?]
 KAFFELUZIA. Was giebt's denn?] (*Zugleich.*)

ALLE (*die GRUPPE bemerkend*). Ha!

KAFFELUZIA. Das ist schlaghaft.

SONNENGLANZ. Lulu!

LULU (*zur Mitte hereinstürzend*). Euer Herrlichkeit.

SONNENGLANZ (*zu LULU*). Halt mich.

LULU (SONNENGLANZ *unterstützend*). Was riechend's!

VIOLA. Mama, jetzt geh'n wier nur geschwind!

FLORA. Fort auf ewig, und Verachtung den Betrügern.

SONNENGLANZ (*zu TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ*).

Ungerathne Bub'n, habt ihr je so was von euerm Vatern g'sehn?

LULU. Nein, damahls waren s' noch z'klein.

PANTOFFELINE (*zu FLORA und VIOLA*). Ihr meine Lieben, folgt mir in meinen Pallast.

KAFFELUZIA. Nur z'samm packen müssen wier noch g'schwind.

(*Ab mit ihren TÖCHTERN in die Seitenthüre lincks.*)

PANTOFFELINE (*ihnen nachrufend*). Ich hohle euch. (*Zu RAPPELINE und BRÜNETTE.*) Fort von hir!

RABENSCHWARZ (*indem er mit RAPPELINEN, BRÜNETTEN, und KUPFERPLATT zur Mitte abgeht*). Die Fee ist grob, ich werde schwarz vor Ärger. (*Ab.*)

PANTOFFELINE (*zu TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ*). Und nun zu euch, ihr falschen Seelen. Ihr habt als Bräutigams von zwey weißen Feentöchtern, nach einer schwarzen

und nach einer kupferbraunen treulos euren Sinn gewendet. Tragt nun, die Farbe eures Vergehens, mit der eurigen gepaart. (*Zu TAUSENDSCHÖN.*) Du wirst zur Strafe, halb weiß halb schwarz und du (*zu LIEBESREITZ*) halb weiß, halb kupferbraun.

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Erbarmen mächtige Fee! SONNENGLANZ. Haben Sie Nachsicht!

PANTOFFELINE. Umsonst, nichts besänftigt meinen Grimm, mit dieser Sonne letzten Strahlen, schleppen meine Furien euch zu den Pyramiden der Verzauberung zum wohlverdienten Strafgericht.

(*Ab in die Seitenthüre lincks.*)

10te Scene

(SONNENGLANZ, TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ, SULPH, LULU.)

LULU. Jetzt steh'n wier frisch.

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Weh uns!

SONNENGLANZ. Ich reiß mir d'Haar aus.

SULPHUR. Es wird sich machen.

SONNENGLANZ. Nein jetzt macht sich nichts mehr. Was fangen wier an?

TAUSENDSCHÖN (*die Hände ringend*). Halb weiß, halb schwarz!

LIEBESREITZ (*ebenso*). Halb weiß, halb kupferbraun!

LULU. Schändliche Verschandlung!

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Weiser Mann, gib einen Rath.

LULU. Halt, hier fällt was ein. Die zwey Kerle, die ich aus der Unterwelt heraufbracht hab, die müssen uns wieder aus der Schlamasti heraus Helfen.

SULPH. Ja das ist das Beste.

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Und was dann, weiser Mann.

LULU. Wenn die ·Furien· kommen die Herrn Söhn' abhohlen, so muß 's Zimmer finster seyn, und statt die Herrn Söhn, geben wier ihnen den Schuster und den Marqueur mit.

SULPH. Das ist das Beste.

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Werden die aber einwilligen in den Plan?

LULU. Die dancken Gott, wenn s' von d'Amazonen loskommen; wie komm ich aber unerkannt zu die Amazonen? Denen ein Paar Männer zu stehlen, das ist eine starcke Aufgab'.

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Denck auf ein Mittel, weiser Mann.

LULU. Halt, ich hab's schon, so geht's.

SULPH. Das ist das Beste.

SONNENGLANZ (*SULPH. umarmend*). Nimm meinen Danck, du mein Rathgeber, du mein Trost.

SULPHUR. Es wird sich machen.

LULU. Das ist starck, bey den bedanckt er sich, und ich gib ihm einen Rath um den andern.

SONNENGLANZ. Nur g'schwind fort jetzt Lulu.

LULU. Schrey'n S' nicht so, die Fee hört uns da drinn.

SONNENGLANZ. Ja richtig ist wahr.

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Eile Lulu, ich beschwöre dich. SONNENGLANZ *und* SULPH. Die Minuten sind kostbar. (Zugleich.)

LULU. Na ja sag ich, ich geh schon, (*im Abgehen*) dencken S' lieber auf eine Belohnung wenn ich zuruckkomm'. (Zugleich.)

SONNENGLANZ, LIEBESREITZ, TAUSENDSCHÖN. Ich bin in Todesängsten.

SULPH. Es wird sich machen.

(TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ, SONNENGLANZ *und* SULPH. *in die Seitenthüre rechts*, LULU, *zur Mitte ab.*)

VERWANDLUNG

(*Die Bühne stellt das Zelt der Amazonen-Königinn vor, im Hintergrunde ist eine Tafel mit Gläsern und Flaschen besetzt. Lincks im Vordergrunde steht ein Spinnrad, und ein kleiner Stuhl weiter zurück ein Schencktisch. Rechts im Vordergrunde*

liegt ein Amazonen Harnisch, darneben steht eine Wiege. An den Wänden hängen Waffen umher. Der allgemeine Eingang im Hintergrunde.)

11^{te} Scene

(BELLONA, MORDIANA, LANZINA, MEHRERE AMAZONEN, PECHBERGER, KIPFL, EINIGE MÄNNER DER AMAZONEN.)

(Die sämmtlichen AMAZONEN sitzen im Halbkreis um die Tafel bey vollen Gläsern, die MÄNNER bedienen als Slaven, KIPFL wascht am Schenktisch Gläser aus, PECHBERGER schläfert ein ausgestopftes Kind ein.)

TRINCKCHOR DER AMAZONEN.

In Perlen schäumt des Weines Gold,
Dem Becher weilt die frohe Stunde;
Das Feuer durch die Adern rollt,
Von Jubel tönt die Tafelrunde.

Der Wein der Amazonen schafft
Zu stetem Kampfe Muth und Kraft.

PECHBERGER (nach dem Chore., er ist so wie KIPFL in idealem Costume., wie am Schlusse des vorigen Actes.).
Bey den Lärm soll man 's Kind einschläfern.

(Man hört das Kind schrey'n.)

BELLONA (zu KIPFL). Hurtig die Gläser!

KIPFL. Den Augenblick Gemahlinn, da seyn s' schon. (Läuft mit den Gläsern zur Tafel.)

BELLONA. Warum spinnst du nicht

KIPFL. Gemahlinn ich hab Glasln ausg'waschen.

BELLONA. Gleich zum Spinnrad!

KIPFL (indem er ängstlich zum Spinnrad läuft). Das ist ein Hundleben. (Er spinnt.)

PECHBERGER. Der Fratz schläft halt nit.

MORDIANA. Nicht raisoniert Michel, sonst setzt's wider was ab.

PECHBERGER. Wie soll denn 's Kind bey den G'säus –

MORDIANA. Kusch!

PECHBERGER (schweigt erschrocken, das Kind schreyt).

KIPFL (indem er emsig spinnt). Ich werd' nicht fertig mit der Aufgab, nacher krieg ich wieder meine Bracker.

5 BELLONA. Kipfl! bring mir ein Kipfl.

KIPFL (für sich). Man kann nicht bleiben bey einer Arbeit. (Läuft und bringt ein Kipfl.) Da sind wier alle zwey.

BELLONA (zu KIPFL). Wann wird denn einmahl ein End' werden, mit den Bisschen Flachs.

10 KIPFL. Gemahlinn, ich bin g'wiß eine fleißige Spinnerinn, aber du rufst mich ja alle Augenblick weg.

BELLONA. Schweig Müßiggänger!

10 KIPFL. Bellona, wenn mir 's Radl lauffend wird –

BELLONA (drohend sich aufrichtend). Was ist's hernach?

15 KIPFL (ängstlich eingeschüchtert). Nacher spinn' ich; wenn 's Radl nicht lauft, so ist's ja nix mit der Spinnerey.

BELLONA. Eine Flasche!

KIPFL (erschrickt). Au weh!

15 BELLONA. Hörst du nicht? Eine Flasche bring'!

20 KIPFL. Ja so bringen soll ich eine, ich hab glaubt, ich krieg' eine Flaschen. (Läuft zum Schenktisch.)

MORDIANA. Michel! herein da.

PECHBERGER (welcher mittlerweile dem Kind aus einem Glase zu trincken gab). Ich hab just 's Kind trincken lassen.

20 MORDIANA. Schön herein!

PECHBERGER (legt das Kind unwillig in die Wiege). Million jetztt kommt's mir z' dick.

MORDIANA (das Schwert ziehend). Was ist das? Na wart, ich werd' dir folgen lernen. Marsch, dort in 's Winckel stell'n!

30 PECHBERGER (stellt sich in die Ecke rechts ganz im Vordergrunde).

25 MORDIANA. Einen Laut, und du bist des Todes!

KIPFL (welcher eine Flasche vom Schenktisch brachte schlägt zufällig an der Tafel ein Glas zusammen). O je, ich bitt nur nicht böse seyn –

35 BELLONA (erzürnt). Nein diese Ungeschicklichkeit, an der Stelle –

LANZINA. Sie geben nicht acht die Männer, es nutzt nix.

40 BELLONA (das zerbrochene Glas betrachtend). Ein geschliffenes Glas, nein –

KIPFL (*ängstlich bittend*). Nur kein Schilling, ich werd's nimmer mehr thun.
 LANZINA. Wenn der meinige so was thäte, der bekäme –
 KIPFL (*immer ängstlicher*). Nur keinen Schilling.
 BELLONA. Marsch, du kniest dich dort in 's Winckel.
 KIPFL. Alles, nur keinen Schilling (*Läuft in die Ecke lincks im Vordergrund, und kniet sich nieder.*)
 LANZINA. Viel zu nachsichtig bist du, die Mordiana auch.
 MORDIANA. Wahr ist's, ich seh' nicht ein, warum mein Mann nicht auch knien soll. (*Gebietherisch zu PECHBERGER.*) Niederknien!
 PECHBERGER (*für sich mit unterdrücktem Grimm*). Kommt denn noch kein Comet, und brennt d'Welt z'samm! (*Er kniet sich nieder wo er stand.*)
 MORDIANA. Wier müssen strenger seyn in Zukunft.
 BELLONA. Unsere Güte macht sie nur übermüthig.

12^{te} Scene

(PFEILOSA; DIE VORIGEN.)

PFEILOSA (*mit einer Pergament Rolle in der Hand*). Mächtige Königin, ich stand eben auf Vorposten, da hat eine fremde Amazone mir diß Schreiben überbracht. (*Überreicht die Rolle.*)
 BELLONA (*öffnet und liest schnell, nachdem sie gelesen*). Hört Freundinnen! Die Beherrscherinn des Amazonen-Stammes an der Abendgränze meines Gebithes, verlangt über wichtige Gegenstände mit mir sich zu besprechen; noch nie schenckte sie mir ihren Besuch, auf ihr entgegen, es werde ihr ein festlicher Empfang.
 DIE AMAZONEN (*indem sie aufstehen und jede ihr Glas ergreift, zu den MÄNNERN*). Die Tafel fort. (*Die MÄNNER tragen die Tafel fort.*)
 BELLONA (*indem sie vortritt zu KIPFL*). Gerad' knien Johann, sonst kommen Erbsen herein.
 MORDIANA. Michel dir werd' ich den Müssiggang austreiben; mit einer Hand wiegst du das Kind, und mit der andern wird meine Rüstung geputzt.

PECHBERGER (*seinen Grimm verbeissend*). Fixstern, Gradi-
 napl Horizont! (*Er wiegt mit einer Hand, wie ihm befohlen, mit der andern putzt er den neben ihm am Boden liegenden Brustharnisch.*)
 5 5 BELLONA (*zu den AMAZONEN*). Nun noch den Scheide-
 trunck, und dann hinaus, die Fremde nach Würde bey uns einzuführen.
 CHOR DER AMAZONEN.
 In Perlen schäumt des Weines Gold,
 Dem Becher weith die frohe Stunde,
 Das Feuer durch die Adern rollt,
 Von Jubel töne weit die Runde.
 Der Wein den Amazonen schafft,
 Zu stettem Kampfe Muth und Kraft
 15 15 (*ALLE ab; die MÄNNER haben sich schon früher entfernt, nur PECHBERGER und KIPFL bleiben zu beyden Seiten kniend allein zurück.*)

13^{te} Scene

(KIPFL, PECHBERGER.)

20 20 KIPFL. Sie seyn fort.
 PECHBERGER. Stehn wir auf. (*Er steht auf.*)
 KIPFL (*aufstehend, und in die Mitte tretend*). Die Amazonen soll ja – still, sie kommen zurück
 25 25 (*BEYDE lauffen ängstlich auf ihre Plätze und knien sich wieder nieder. Pause.*)
 KIPFL. Nein, wier seyn sicher. (*BEYDE stehen wieder auf.*)
 PECHBERGER. Das Kindswieb machen, könnt mir g'stohl'n werden. (*Er schiebt ungestümm die Wiege in die Coullisse.*)
 KIPFL. Der Teufel soll 's Spinnrad hohl'n! (*Er schleudert es ebenfalls in die Scene.*)
 30 30 PECHBERGER. Kipfl was sagst du zu der Existenz-?
 KIPFL. Ich sag gar nicht viel, ich spinn mir noch ein Strick und dann häng' [ich] mich auf.

PECHBERGER. Mein Weib und mein Lehrbub'n miteinander hab' ich nit so mißhandelt.

KIPFL. So ein Amazonerer zu seyn –

PECHBERGER. Was seyn wier?

KIPFL. Amazonerer, weil unsere Weiber Amazonen seyn. Es ist a Schand und a Spott –

PECHBERGER. Für dich ist die Schand noch größer, denn du bist ja König.

KIPFL. Warum nit gar.

PECHBERGER. Na ja die deinige ist ja die Königinn von die Amazonen.

KIPFL. Hör auf sonst wird mir nicht gut.

PECHBERGER. Wie du ein König bist, sollst du nicht alles so leiden.

KIPFL. Warum leidst denn du's?

PECHBERGER. Ich bin nur ordinari--Amazonerer. Und dann hat mir die meinige schon Schläg geb'n.

KIPFL. Unter uns g'sagt mir die meinige auch, einen Schilling –

PECHBERGER. Das hat mich dasig g'macht.

KIPFL. Mich auch.

PECHBERGER. Ja du sollst aber halt doch bedencken daß du König bist.

KIPFL. Ich bin ·desperat·.

PECHBERGER. Du König!

KIPFL. Was ist's?

PECHBERGER. Hast ein Tabak?

KIPFL. Nein ich hab 'n in Wirthshaus vergessen.

PECHBERGER. O Wirthshaus! wehmüthige Erinnerung –

KIPFL. Wann ich nur den ·Genius· erwischen könnt, der uns so ang'setzt hat.

PECHBERGER. Den wollt' ich doppeln.

KIPFL. Reißt uns aus unsern glücklichen häuslichen Verhältniß heraus.

PECHBERGER. Aus den Cirkel unserer Familie.

KIPFL. Aus den Kreis unsrer stillen Freuden. Ich hab der Meinigen oft d'Kleider versetzt daß sie nicht ausgehn hat können, und hab 's Geld verspielt; sie hat sich nicht gmuckst.

PECHBERGER. Wenn mir eine Speis nicht recht war, hab ich

der meinigen 's Hefen nachg'worffen; sie hat um Verzeihn gebethen, und hat versprochen daß sie einandersmahl besser kocht.

KIPFL. Das waren Weiber. O, meine Ehe war so glücklich.

PECHBERGER. Ich und die meinige, wier haben g'lebt wie die Tauben.

KIPFL. Jetz hat sich 's Blattl g'wend't.

PECHBERGER. Umkehrt heißt's, wird a Schuch d'raus.

KIPFL. Ich halt's nicht länger mehr aus.

PECHBERGER. Sey ruhig es geht bald die Welt z'Grund, der Comet –

KIPFL. Halt 's Maul. Nein ich laß die Hoffnung nicht sincken, just nicht. Es muß noch ein Ausweg seyn.

PECHBERGER. Nichts als der Comet –

KIPFL. Die Amazonen seyn fort; ich ·recognoscier·, und wann ich die g'ringste Gelegenheit zum Durchgehn find' –

PECHBERGER. Gib dir keine Müh'. In ein Paar Tagen geht die Welt z'Grund.

KIPFL. Red nicht so dumm; ·echappiren·, abfahren, durchgehen, ·scappa via· machen, das sind die großartigen Ideen, die sich in meinen Gehirn durchkreutzen. (*Sich an die Stirne klopfend.*) Pffiffigster aller Marqueur-Schadeln, du bist mein Trost.

PECHBERGER. Für mich ist der einzige Trost der Comet.

KIPFL. Pack ein Pechberger. Mein ·Genie· wird ein Mittel heraus spintisiren, was uns zurückbringt in eine schöne Welt, in eine Welt, wo's geduldige Weiber, wo's Kaffeehäuser wo's Birhäuser gibt.

(*Läuft zur Mitte ab.*)

14^{te} Scene

30 (PECHBERGER; *allein.*)

PECHBERGER. Die Plag ist ·Luxus·. Ich hab die Sach schon lang heraus. Das Astral-Feuer des Sonnenzirkels, ist in der goldnen Zahl des ·Urions· von dem Sternbild des Planeten Systems in das Universum der ·Paralaxe· mittelst des Fixstern Quadranten in die ·Eclipse· der ·Ecliptic· gerathen,

folglich muß durch die ·Diagonale· der ·Approximation· der ·perpendicularen· Zirkeln der nächste Comet die Welt zusammestoßen. Diese Berechnung ist so klar als wie Schuhwix. Freylich hat nicht jeder Mensch diese Wissenschaft so in klein Finger, als wie ich, aber auch der mindergebildete kann alle Tag Sachen genug bemerken, welche deutlich be-
weisen, daß die Welt nicht mehr lang steht. Kurzum oben und unten sieht man's, es geht auf 'n Untergang los.

Lied

1.

's Is kein' Ordnung mehr irzt in die Stern',
d'Cometen müßten sonst verbothen wer'n;
A Comet reist ohne Unterlaß
Um an Firmament, und hat kein Paß;
Und jetzt richt ein so ein ·Vagabund·
Uns die Welt bey Butz und Stingel z'Grund
Aber laß ma das wie's oben steht,
Auch unt sieht man daß's au'm Ruin losgeht.

(In verändertem Tempo.)

Ab'nd's traut man in 's zehnte G'wölb sich nicht hinein,
Vor Glanz, denn sie richten's wie d'Feentempel ein
Der Zauberer ·Luxus· schaut blendend hervor,
Die böse Fee, ·Crida·, sperrt nacher 's G'wölb zur.
Da wird einem halt angst und bang,
Die Welt steht auf kein Fall mehr lang.

2.

Am Himmel is die Sonn' irzt voll Capritz,
Mitten in die Hundstäg' gibt's ka Hitz,
Und der Mond geht auf so roth auf Ehr',
Nicht anderster als wann er b'soffen wär'.
D'Milistraßen die verliert ihr'n Glanz,
D'Miliweiber ob'n verpantschen's ganz,
Aber laß' ma das, herunt geht's z'bunt,
Herunt schon sieht man's klar, die Welt geht z'Grund.

(In veränderten Tempo.)

Welche hätt' so ein g'schecketen Wickler einst mög'n,
A Harlekin is ja grad nur a Spitzbub dageg'n;

In Sommer haben s' Stiefeln, ·a jour·-Strümpf in Schnee,
Und statt Haub'n trag'n s' gar Backenbärt von ·tull anglais·.
Da wird einem halt angst und bang,
Die Welt steht auf kein Fall mehr lang.

(Zur Seite rechts ab.)

15^{te} Scene

(BELLONA, MORDIANA, LANZINA, PFEILOS, DIE AMAZONEN, DIE MÄNNER DER AMAZONEN, PECHBERGER, KIPFL, LULU.)

(Man vernimmt einen kriegerischen Marsch, welcher immer näher kommt und lauter wird, PECHBERGER läuft von der Seite, KIPFL von der Mitte herein, und stellen sich im Vordergrund auf, der eine rechts, der andere lincks. Wenn der Marsch ganz forte wird, öffnet sich die Rückwand des Zeltes, und theilt sich zu beyden Seiten. Die MÄNNER der Amazonen beginnen den Zug, dann folgen DIE AMAZONEN, BELLONA, MORDIANA, LANZINA, und PFEILOS an ihrer Spitze, mit grünen Zweigen; dann wird von 4 MÄNNERN auf einem großen Schilde stehend, LULU als ·Amazone· aber in andern Farben gekleidet, hereingetragen, AMAZONEN schließen den Zug.)

CHOR DER AMAZONEN *(während dem Einmarsche).*

Willkommen hohe Kriegerinn,
Zieh ein in unserm Kreise,
Wier preisen deinen tapfren Sinn,
Nach kriegerischer Weise,
In unserm Lager hier,
Erschall' ein ·Vivat· dir!

LULU *(welcher, nachdem sich der Zug zu beyden Seiten geordnet, in der Mitte der Bühne, noch auf dem Schilde getragen steht, singt folgendes ganz mit der karrikierten Manier einer großen Sängerin)*

(*Recitativ.*)

Habt Danck, ihr Amazonen,
Wie kann ich diß euch lohnen;
Wenn auch Jahrhunderte vergeh'n,
Soll uns're Freundschaft fest besteh'n.

(*Er steigt vom Schilde welcher gesenckt wird herab.*)

CHOR DER AMAZONEN.

Betrachte unser Lager als dein Haus,
Und sprich schnell alle deine Wünsche aus.

LULU.

(*Cantabile. in obiger Manier.*)

Von der weiten Reise Beschwerden
Will ich ruh'n ihr lieben Gefährten
Drum laßt allein mich hier,
Und zur Bedienung diese beyden mir.
(*Auf PECHBERGER und KIPFL zeigend.*)

CHOR DER AMAZONEN.

Ruh', wier gehen hier hinein.

LULU.

Laßt mich allein.

CHOR DER AMAZONEN.

Wie du es willst soll alles seyn.

(*ALLES rechts ab bis auf LULU, PECHBERGER und KIPFL.*)

(*Die Musick schweigt.*)

16^{te} Scene

(LULU, PECHBERGER, KIPFL.)

(*Die ganze folgende Scene, in lauter kurzen Worten bestehend,
wird mit großer Hastigkeit gespielt.*)

LULU (zu PECHBERGER). Schuster!

PECHBERGER (*ihn erkennend mit Zorn*). Genius!?

LULU (zu KIPFL). Marqueur!

KIPFL (*unwillig*). Filou!

LULU. Hörts –

KIPFL (*im Tone des Vorwurfes zu LULU*). Pfui.

LULU (zu PECHBERGER *gewendet*). Ich komm' –

PECHBERGER (*ihn von sich weisend*). Weiter!

LULU (zu KIPFL *gewendet*). Ich will –

KIPFL (*mit Verachtung zu LULU*). Pfui.

LULU (*fortfahrend*). Euch befrey'n.

10 PECHBERGER und KIPFL (*plötzlich umgestimmt mit freudiger Hast*). Was?

LULU (*besorgt daß es die Amazonen hören*). Still

KIPFL (*dringend*). G'schwind –

PECHBERGER (zu LULU). Red'!

15 LULU. Gleich.

KIPFL (LULU *fortziehen wollend*). Fort!

LULU. Halt!

15 KIPFL. Warum?

PECHBERGER. Was ist's?

20 LULU (*zweifelnd die Achseln zuckend, ob sie seine Bedingung erfüllen werden oder nicht*). Umsonst –

KIPFL (*merkend daß er eine Forderung machen will, fällt ihm schnell ein*). Ist der Tod.

LULU. 's Befrey'n –

25 PECHBERGER (*einfallend*). Was kost's?

LULU (BEYDE *an der Hand einen Schritt vorführend*). Eure Schönheit.

PECHBERGER (*sich zurückziehend*). Was!?

KIPFL (*mit größter Bereitwilligkeit*). Da ist s'.

30 PECHBERGER (*für sich*). Nein.

LULU (zu KIPFL). Du willst?

KIPFL (*einschlagend*). Ja.

LULU (zu PECHBERGER). Du auch?

PECHBERGER (*mit Bestimmtheit*). Nein.

35 KIPFL (*spottend zu PECHBERGER*). Gehst!?

PECHBERGER (*den Kopf schüttelnd*). D' Schönheit –

KIPFL (zu PECHBERGER). Aff!

PECHBERGER (*vollkommen entschlossen*). Nein.

LULU (*warnend, daß es höchste Zeit sey*). Nur g'schwind –

40 KIPFL (PECHBERGERN *zuredend*). Bedenck –

LULU. Sonst –
 KIPFL (*zu PECHBERGER*). Der Comet
 PECHBERGER (*sich besinnend*). Richtig
 LULU. Also –?
 KIPFL (*PECHBERGERN daran erinnernd daß die Welt zu* 5 5
Grunde geht, folglich an der Schönheit nichts gelegen ist).
 Aus ist's.
 PECHBERGER (*nachgebend*). Freylich.
 LULU (*dringend fragend*). Wie ist's?
 PECHBERGER (*einschlagend*). 's Gilt. 10 10
 LULU. Gut.
 KIPFL (*zur Eile antreibend*). Jetzt –
 PECHBERGER (*selbst eilig*). Gschwind –
 LULU. Fort.
 ALLE. G'schwind fort! 15 15

(*Windschauer, auf LULU'S Winck versincken ALLE 3 sehr rasch, dazu einige Tacte Musick die größte Eile ausdrückend.*)

VERWANDLUNG

(*Kurzer Säulengang in Sonnenglanzs Pallaste im Hintergrunde* 20 20
eine Thüre.)

17^{te} Scene

(*SULPHURELECTRIMAG. und LILLI*)

LILLI (*lincks aus dem Vordergrunde auftretend*). Ich danck 25
 Ihnen recht schön für 's Geheimniß, ich lauff jetzt zum
 Thor und wart' bis mein Lulu zurückkommt.
 SULPH. (*ibr schnell folgend*). Laufe nicht so, du bist mir den
 Lohn noch schuldig.
 LILLI. Was seyn Sie so ein intressierter Ding?
 SULPH. Einem so schönen Mädchen, wie du bist, kann ich 30
 Geheimnisse nicht anders verrathen, als Stück für Stück ein
 Bussi; das ist das Billigste.
 LILLI. Ich bitt' Sie setzen Sie mich in keine Verlegenheit. Be-

denken Sie daß ich ein treues Mädln bin, und für gar Nie-
 manden meine Busserln hab, als für meinen Lulu.
 SULPH. Nun das möcht' ich doch wissen, ob du noch nie
 einen andern geküßt.
 LILLI. Viel wissen macht Kopfweh.
 SULPH. Ich habe noch nie Kopfweh gehabt.
 LILLI. Mein Lulu auch nicht, der weiß gar nix.
 SULPH. Wie kommt das?
 LILLI. Daß er nix weiß? Das kommt daher, weil ich ihm alles
 verschweig'.
 SULPH. Nun so verschweige ihm auch ein Bussi für mich.
 LILLI. Das muß ich auf jeden Fall verschweigen, weil ich Ihnen
 kein's gib.
 SULPH. Aber was ist es denn, wegen so einem einschichtigen
 Bussi. (*Will sie umfangen.*) 15 15

18^{te} Scene

(*SONNENGLANZ; DIE VORIGEN.*)

SONNENGLANZ (*von rechts auftretend*). Wa – was ist denn
 das?
 SULPH. (*einen Augenblick verlegen aber schnell sich fassend*).
 Ich habe dem Mädchen ihr künftiges Schicksal geweissagt.
 SONNENGLANZ. Ich hab glaubt Er will's küssen.
 SULPH. Nein ich pflege dieses nie zu thu'n; es schickt sich
 nicht für einen Gelehrten.
 LILLI (*bey Seite*). Ey so lüg', daß d' erstickst. 25
 SONNENGLANZ. Und ich weiß überhaupt gar nicht, was das
 Mädln da will.
 LILLI. Mein Lulu will ich, Euer Herrlichkeit.
 SONNENGLANZ. Das geht mich nix an.
 LILLI. Aber mich geht's was an, und Euer Herrlichkeit müssen
 ja nicht glauben, daß sich deßwegen, weil meine gnädige
 Frau die Fee, Ihre zwey saubern jungen Herrn bestraft, daß
 sich deßwegen die Mariage mit meinen Lulu zerschlagen
 wird; o nein, dieses schon gar nicht; Euer Herrlichkeit
 dürffen versichert seyn, daß ich mich um Ihre dalketen
 Streitigkeiten mit meiner gnädigen Frau Fee gar nicht be-

kümmere. Ihre Streitigkeiten und meine Liebe, das gehört auf ein ganz anders Blatt, das ist g'rad als wie Tag und Nacht, als wie Tausend und Eins, als wie eine Faust und ein Aug.

SONNENGLANZ. Hat das Madl ein Maul!, weiß Sie, mit wem Sie spricht? 5

LILI. O, ja, das weiß ich sehr gut. Euer Herrlichkeit seyn ein sehr mächtiger Beherrscher eines großen ·Genien·-Volkes, aber ein Beherrscher, der mich trotz seiner Macht nicht so viel angeht, und das bloß aus den Grund, weil ich in Diensten einer Fee bin, die viel mächtiger ist, als Sie. Übrigens bemerck' ich, daß Sie mich da fortschummeln, und meine Mariage mit Lulu auseinander bringen möchten, und wer so etwas Böses, Garstiges, Abscheuliches gegen mich in Sinn hat, vor dem hab ich gar kein Respect. Wer mir meinen Lulu nimmt, der ist für mich nichts anders, als der Räuber meines Glücks, meiner Wonne, meines Entzückens, meiner unnennbaren Freude, und meiner unaussprechlichen Seeligkeit. 10

SONNENGLANZ (*erzürmt*). Ob Sie hinaus geht aus meinen Pallast, an der Stell! 20

LILI. Hinaus geh' ich, aber aus keinen andern Grund, als weil ich bey'm Thor auf meinen Lulu wart', um ihm gleich in die Arme zu fliegen, und mit heiligen Schwüren der Liebe unsern Bund zu besiegeln, auf daß Sie mit Ihren Planen, das Band zweyer liebenden Herzen zu trennen, zu Schanden werden, und dasteh'n als wie der Butter an der Sonn', während wier triumphirend einziehen in den Tempel der Liebe, der Treue, und des häuslichen Glück's. (*Will ab und begegnet LULU.*) 25

19^{te} Scene

(LULU; DIE VORIGEN.)

LULU (*noch als Amazone gekleidet herein*). So da bin ich. (*LILI erblickend.*) Was Lili, du bist da?

LILI (*ganz erstaunt über sein Aussehen*). Jetzt krieg ich die Krämpf'. Lulu, wie haben s' dich ang'legt?! 35

LULU. Nicht wahr, schön?

LILI. Pfui Teuxel, schammst dich nicht?

LULU. Schimpf nicht, mir seyn g'rad zwey Zuckerbacher, und ein Kartenmahler nachgerennt, die Absichten haben auf mein Portrait. (*Schnell sich zu SONNENGLANZ wendend.*) Jetzt lassen sich Euer Herrlichkeit erzählen –

SONNENGLANZ (*ihn unterbrechend, und auf LILI zeigend, daß er schweigen soll*). Still – (*Sich zu SULPH. wendend.*) Mein lieber Gelehrter, Er wird doch dem Mäd'l nichts ausgeplauscht haben? 10

SULPH. Ich plaudere nie Geheimnisse aus.

LULU. Vor der Lili kann ich alles sagen, nur muß ich ihr das frühere erklären –

LILI. Ist gar nicht nothwendig, ich weiß schon Alles, (*auf SULPH. zeigend*) Der Herr da hat mir's g'sagt. 15

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Wa – was wär das?

LILI. Dann hat er ein Bussel wollen dafür, aber ich hab' heut g'rad mein treuen Tag, so hab ich ihm kein's geb'n.

LULU. Du ich will hoffen, daß du 's ganze Jahr solche Täg' hast.

SONNENGLANZ (*zu SULPH.*). Na brav, Er führt sich gut auf, Er Plauschmiedl Er. 20

SULPH. Ich habe sie nur zum Besten gehabt. (*Zu LILI.*) Solltest du übrigens in unser Geheimniß gedrunge'n seyn, so schweige, wie ein Mann.

LILI. Na ja, das wär' 's wahre, wenn ich nicht besser schweigen könnt'. 25

LULU (*erboßt zu SULPH.*). Aber hören Sie, jetzt geht mir erst die G'schicht in die Nasen; zu was haben Sie ein Bussel von ihr wollen? Diese unentweithen Corallenlippen da sind mein Grund und Boden, ich allein bezieh' die Waar, aus dieser Bussel-Manufaktur.

SONNENGLANZ (*zu LULU*). Ruhig jetzt! Tausendsaprawalt hinein. Raportier! Ist alles glücklich – ?

LULU. Alles in Ordnung. – (*Auf SULPH. losgehend.*) wenn der aber noch einmahl ein Bussel – 35

SONNENGLANZ (*LULU zurückhaltend*). Wird Er aufhören, Er Gifhahn übereinander.

LULU (*unwillig aber schnell rapportierend*). Die zwey Lumpen hab' ich glücklich entführt, sie lassen sich mit Vergnügen für die Herrn Söhn' verzaubern, weil s' nur von die 40

Amazonen loskommen seyn. Ich hab s' in 's finstere Zimmer practiciert, und die Herrn Söhn' ein jeden in eine Schublad hineinbancketiert; jetzt können die Furien kommen wann s' wollen.

LILI. Da kommen s' schon.

(Dumpper Donner das Theater verfinstert sich, ALLE treten bey Seite, Musick fällt ein.)

(ACHT FURIEN treten ein, welche zwey schwarze Schleyer tragen. Sie bewegen sich in characteristischen Gruppen, indem sie ihre Fackeln schwingen, von der lincken Seite zur Rechten über die Bühne indem sie folgende Tacte im Chore singen.)

DIE 8 FURIEN.

Liebesreiz und Tausendschön!
Strafe naht für das Vergeh'n.

(Wie die FURIEN ab sind schweigt die Musick, das Theater wird helle, SONNENGLANZ, SULPH., LILI und LULU treten wider vor.)

SONNENGLANZ. Schau'n die Kerle aus;! ich hab ordentlich 's Herzklopfen kriegt.

LULU *(lachend)*. Sie erwischen die Unrechten.

SONNENGLANZ. Ich komm nicht aus die Ängsten heraus.

SULPH. Ruhig, es wird sich machen.

LULU. Schau'n wier nur g'schwind alle zu die furchtbaren Pyramiden, die Verzauberung müssen wier seh'n.

SONNENGLANZ. Ja, ja, geh'n wier da, müssen wier dabey seyn. *(Rechts im Hintergrunde eilig mit SULPH. ab.)*

20ste Scene

(LULU und LILI)

LILI *(zu LULU welcher schnell den ABGEHENDEN folgen will)*. Du hast es ja gar gnädig du.

LULU. Freylich die Verzauberung ließ ich nicht aus um kein G'schloß.

LILI. Das ist recht, nimm dir nur ein Beyspiel dran, laß dir's zur Witzigung seyn, wie meine Fee böse Männer züchtigt.

LULU. Was geht das mich an, glaubst du denn, ich bin einer von denen, die so sind, wie die, die dieses sich zu Schulden kommen lassen.

LILI. Ich hab halt so einige scharffe Vermuthungen, daß du ein ungetreuer ·Hallodri· bist.

LULU. Was Lili, so denckst du von deinen Lulu? Ah das ist starck Lili, nein wahrlich, das verdient Lulu nicht, das zersprengt Lulu das Herz, Lili preßt Lulu Thränen aus.

LILI *(ihn besänftigen wollend)*. Na, na, gib dich nur wieder, wenn du wirkklich brav bist –

LULU. Nein diesen Argwohn ertragt Lulu nicht. Lulu ist schuldlos, und Lili wähnt ihn falsch, das bringt eine Umurcken um. Wisse Lili, du bist ungerecht gegen Lulu. *(Indem er die Thränen zurückhält.)* Lulu denckt nichts als den ganzen Tag alleweil Lili – und du – *(Er kann die Thränen nicht mehr zurückhalten, und stürzt ab.)*

21ste Scene

LILI *(allein)*. Jetzt erbarmt er mir, ich hab' ihn gekränckt, ich könnt' mitweinen mit ihm, – aber nein, just nicht. Wenn man von die Männer was Böses denckt, so hat man Unrecht, das heißt Einmahl, aber Neunundneunzig Mahl hat man Recht.

Lied

1.

O, die Männer stell'n sich lamperlfrumm
Schuldlos wie Taub'n;
Doch wier Mädln seyn nicht gar so dumm,
Daß wier all's glaub'n.
Preist mir einer seine Treu' recht hoch,
Und schwört darauf,

Denck' ich mir, wart' ich erwisch dich doch,
 Und paß' ihm auf.
 Und man find't, wann man es g'scheidt nur macht,
 Sein treuen Schatz,
 Oft wie er bey einer andern schmacht,
 Wart' falsche Katz'.

2.

D'Männer streu'n uns in die Augen Sand,
 Wenn s' sag'n: „ich schwier!“
 Und 's Weinen hab'n die Männer bey der Hand
 G'rad so wie wier.
 Drum bey einen Mann nicht auf das bau'n,
 Was er verspricht,
 Denn sie sag'n, sie nehmen uns zu Frau'n,
 Thun's aber nicht.
 Schrecklich wär's, wenn mich Lulu betriegt,
 Da stünd ich schlimm,
 Doch ich hab schon ein'n vorgemirkt,
 Den ich dann nimm. (*Ab.*)

VERWANDLUNG

(*Finsteres Theater; den Hintergrund bilden zwey Felsen deren Fuß sich in der Mitte der Bühne berührt, die Gipfel aber zu beyden Seiten bis an die Coulissen zurücklauffen. Der mittlere Raum ist mit duncklen Wolken ausgefüllt; im Vordergrunde stehen zwey ·Pyramieden· eine rechts, die andere lincks, jede mit einer geschloßenen ·practicablen· Eisenpforte versehen. Blitz und Donner; mit der Verwandlung beginnt eine schauerliche Musick.*)

22^{ste} Scene

(SULPHUREL. und SONNENGLANZ gleich darauf LILI und LULU.)

(*Wie die PERSONEN auftreten wird die Musick leise.*)

5 SONNENGLANZ (*sehr ängstlich*). Es geht los. Wenn nur die Fee nix merckt.

SULPH. Nur ruhig, es wird sich machen.

LULU und LILI (*eilig auftretend*). Sie kommen, sie kommen.

23^{ste} Scene

10 (FURIEN, DIENSTBARE GEISTER *der Fee*, PECHBERGER, KIPFL; DIE VORIGEN, *später die FEE.*)

(*Die Musick wird stärker, es beginnt ein dumpfer schauerlicher Marsch. DIENSTBARE GEISTER der Fee Pantoffeline beginnen den Zug, sie kommen paarweise die VORDERSTEN tragen zwey hochemporragende Schlangen, welche von Zeit zu Zeit Flammen aus dem geöffneten Rachen sprühen. Dann kommen die 8 FURIEN mit ihren Fackeln, in ihrer Mitte PECHBERGER und KIPFL führend, deren Häupter mit den schwarzen Schleyern bedeckt sind. NB. Statt PECHBERGER und KIPFL sind hier ZWEY ANDERE AN GESTALT IHNEN ÄHNLICHE PERSONEN.*)

25 CHOR DER DIENSTBAREN GEISTER UND FURIEN (*während dem Zuge*).

Bestraft wird hir die Frevelthat,

25 Es büße, wer gefehlet hat;

Der Grimm der Fee versöhnt sich nie,

Werft in die ·Pyramiden· sie.

(*Die DIENSTBAREN GEISTER stellen sich im Hintergrunde auf, die FURIEN auf jeder Seite Vier, und die vier rechts KIPFL, die vier lincks aber PECHBERGER in ihre Mitte haltend. SONNENGLANZ und SULPHUR. haben sich rechts,*

LULU und LILI lincks in die Ecke ganz im Vordergrunde gezogen. Mit großem Geräusche öffnen sich die Pforten der beyden ·Pyramiden· zugleich, KIPFL wird von den FURIEN in die ·Pyramide· rechts, PECHBERGER in die ·Pyramide· lincks geschleudert. Die ·Pyramiden· schließen sich wieder. Aus den Gipfeln der beyden ·Pyramiden· fährt nun zu gleicher Zeit ein Blitz in die Höhe, welches sich in abgemessenen Zwischenräumen noch 2 Mal wiederholt, darauf öffnen sich die ·Pyramiden·-Pforten wieder und auf der Spitze einer jeden brennt eine Flamme wovon die Bühne erhellt wird. Mittlerweile ist das ·Changement· der FALSCHEN PERSONEN, mit dem wirklichen KIPFL und PECHBERGER geschehen; es kommt also aus der Pyramide rechts KIPFL hervor, er ist auf der rechten Seite in seiner natürlichen Farbe geblieben, auf der Lincken ist das Gesicht, Hals, der lincke Arm und lincke Fuß kupferbraun geworden. Aus der Pyramide lincks kommt PECHBERGER, er ist auf der lincken Seite, so wie er war, auf der rechten ist Gesicht, Hals, der rechte Arm und Fuß schwarz. Die Musick, welche die ganze Scene ·characteristisch· begleitete, wird, wenn BEYDE herausgetreten sind, ganz leise, und das folgende, während dieser leisen Musick gesprochen.)

SONNENGLANZ, SULPH., LILI und LULU. Ah! ah! ah! ah!
 PECHBERGER. Kipfl wie schaut du aus!?
 KIPFL. Pechberger schau dich in Spiegel!

(BEYDE betrachten sich wechselseitig mit komischen Stauen.
 nen.)

LULU. Hab'n die zwey Kerle ein Ausseh'n kriegt!

(Sehr starcker Donnerschlag.)

SONNENGLANZ. O, jegerl, jetzt kommt die Fee!
 LULU (zu KIPFL und PECHBERGER). Kein Wort reden.
 KIPFL und PECHBERGER. Is schon recht.

(Der Donnerschlag wiederholt sich, die Musick wird wider
 starck, die Wolcken im Hintergrunde öffnen sich und man

sieht einen großen Stern, in welchem PANTOFFELINE steht.)

PANTOFFELINE (während der wieder leise werdenden Musick, mit beißendem Spotte zu den beyden VERZAUBERTEN, die sie für die beyden Prinzen hält).

Nun mögt ihr eure Liebe immer neu verschencken,
 Um euch wird fernerhin kein Weiberherz sich kräncken.

LULU (welcher sich ganz im Vordergrunde hinter LILI versteckt hat). Aber die Fee haben wier ang'schmiert!

(Rauschende Musick, der Stern in welchem PANTOFFELINE steht erhebt sich langsam in die Höhe, und es fällt von demselben ein Feuerregen im Hintergrunde herab. Aus den auf den Spitzen der Pyramiden brennenden Flammen, sprühen Funcken hoch empor. ALLE auf der Bühne Anwesenden sind passend grouppiert. Der Vorhang fällt.)

·Ende des 2^{ten} Actes.

3TER ACT

(Die Bühne stellt einen Zauber Wald vor, welcher aus verdorrten Bäumen besteht, deren Äste und Stämme verschiedene gespensterartige Gestalten formieren. Auf einem dicken Baumstamme im Hintergrunde sitzt, an einen Ast gelehnt, eine Götzenbildförmige Gestalt in schlummernder Stellung.)

1ste Scene

(LILI, DIE MOHRINN MILIBU, PECHBERGER, KIPFL.)

(KIPFL und PECHBERGER sind noch in ihrer angezauberten doppel-färbigen Gestalt. ALLE sehen nach der Orakel-Gestalt, welche im Hintergrunde schläft. Die Entre-Act-Musick endet erst wenn der Vorhang eine kleine Weile aufgezo-gen ist.)

LILI. 's Orakel schläft.

KIPFL. Wecken wir's auf.

LILI. Nacher is's grantig und sagt nichts.

MILIBU. Das wär' gar fatal.

KIPFL. Ich halt's nicht aus in der Verzauberung; auf einer Seiten so ein sauberer Kerl, und auf der andern so schiech. Hätt' i nur nicht eing'willigt!

PECHBERGER. Siehst es, ich hab's ja gleich g'sagt; mit der Schönheit muß man nicht so uraßen.

KIPFL. Wann wier jetzt auf die Welt hinunter kämeten, so mach' ich mit meiner lincken Seiten die schönsten Eroberungen, und mit der rechten kann ich höchstens indianische Vorstellungen geben.

PECHBERGER. Ich könnt' mich nur mit der Hälften (auf seine rechte weiße Seite zeigend) in Wirthshaus zeigen, die da (auf seine lincke schwarze Seite zeigend) müßt zu einer Herrschaft in Dienst geh'n.

LILI (zu KIPFL). Trösten Sie sich, lieber Marqueur, 's Orakel ist bö's auf meine Frau Fee, weil nicht nach seinen Ausspruch die 2 Prinzen, zu den Amazonen geschickt worden sind, drum wird's uns gewiß ein Mittel zur Entzauberung sagen.

MILIBU. Das hoff' ich auch (Zu PECHBERGER.) Und wenn du charmanter Fremdling

LILI. Wenn ich nur wüßt' aus welcher schwarzen Absicht, die da ist.

MILIBU (welche diß hört, zu LILI). Noch hab' ich nicht um Ihre weißen Absichten gefragt, übrigens mach' ich gar kein Geheimniß draus; ich bin dienende Nymphe der Prinzessin Rappelle, da ich aber nicht auf den Kopf gefallen bin, so hab ich auf Einen Blick weg gehabt, daß dieser (auf PECHBERGER) nicht Prinz Tausendschön ist. Ich hätt' auch an der Stell alles verrathen, wenn nicht ein anderes Gefüh – ich muß gesteh'n, ich finde ein unnennbares Wohlgefallen an der schwarzen Hälfte dieses Fremdlings. (Auf PECHBERGER zeigend.)

PECHBERGER. Jetzt verliebt sich die in meine Schattenseite.

LILI (zu MILIBU). Der Gusto sieht Ihnen gleich.

KIPFL (zu LILI). Sind meine Lichtparthien nicht geeignet eine ähnliche Wirkung in Ihrem Herzen hervorzubringen?

LILI (mit Koketterie). O, Schweigen Sie doch – (Bey Seite.)

Der halbe Marqueur ist fast schöner, als mein ganzer Lulu.

KIPFL (zärtlich). Entscheide süßes Wesen, Leben oder Tod.

LILI. Ich hab' einen Geliebten, und dem kann ich nicht untreu werden, um kein G'schloß nicht.

KIPFL. Unerbittliche Schönheit! also keine Hoffnung?

LILI. Wenn Sie wieder durchaus weiß sind, fragen Sie sich an.

MILIBU (zu PECHBERGER). Wenn dir das Orakel ein Mittel sagt, das dich ganz so schwarz zaubert, wie du es jetzt zur Hälfte bist, holder Fremdling, so ist auch meine ganze Liebe dein.

PECHBERGER. Fahrst ab, saure Rub'n!

MILIBU. Wie? du wünschest nicht –

PECHBERGER. Ich wünsche nichts, als meine vorige Gestalt.

MILIBU. Grausamer –

PECHBERGER. Hinweg Tintenfleck der weiblichen Natur.

LILI (lincks in die Scene blickend). Die Fee! die Fee! (Sie verbirgt sich lincks im Vordergrunde, wo sie die folgende Scene behorcht. Ebenso MILIBU rechts im Vordergrunde.)

2^{te} Scene

(PANTOFFELINE, FRAU LIESEL, ADELE; DIE VORIGEN.)

PANTOFFELINE (*tritt lincks aus dem Hintergrunde mit Frau LIESEL und ADELE im Gespräche auf*). So, meine Lieben, pflege ich immer die Männer nach Maßgabe ihrer Schuld zu bestrafen.

FRAU LIESEL. Der Wald hat aber eine Wildnuß.

PANTOFFELINE. Es ist der Orakel-Wald.

ADELE (*erschrocken aufschreyend als sie die Beyden VERZAUBERTEN erblickt*). Ha was sind das für Gestalten!?

FRAU LIESEL (*ebenso*). O, je! G'spenster!

KIPFL und PECHBERGER (*der erste lincks der zweyte rechts im Vordergrund*). Mein Weib! (*Beyde sagen diß mit Staunen aber leise, so, daß es nur auf einer Seite LILI, auf der andern MILIBU hört*.)

LILI, MILIBU (*welche jede in ihrem Versteck horchte*). Sein Weib!?

PANTOFFELINE. Diese beyden büßen für Treulosigkeit, welche sie an meinen Nichten begiengen.

(*Sie tritt indem sie ADELEN lincks und FRAU LIESEL rechts an der Hand führt in der Mitte vor, so daß alle DREY, von den beyden VERZAUBERTEN nur die Verzauberte Seite sehen können, indem KIPFL lincks PECHBERGER rechts steht*.)

KIPFL (*indem er sich den weißen Theil des Gesichts mit der Hand verhüllt*). Ich muß ihr nur meine Chocoladiseiten zeigen.

PECHBERGER (*ebenso*). Wenn s' mich nur nicht auf der Fokanetiseiten sieht.

PANTOFFELINE (*auf PECHBERGERN zeigend*). Der hir ist Prinz Tausendschön.

FRAU LIESEL. Schad' um den schön Mann; den Wuchs! wann mein Pechberger so g'wachsen wär! Na aber deßwegen hab ich ihn doch gern.

PANTOFFELINE (*auf KIPFL zeigend*). Der heißt Prinz Liebesreiz.

ADELE. Liebesreiz?, welch ein eitler Nahme, und schon sein Bau zeigt, daß er bey weiten nicht so schön, als mein Johann, war.

PANTOFFELINE. Nun kommt. (*Rechts zeigend*.) Der Weg dort schlingelt sich wieder nach meinem Pallaste zurück. Ich will euch eure Männer von den ·Amazonen· hohlen lassen, ich hoffe, dort werden sie den Werth guter sanfter Weiber schätzen gelernt haben, und ihr sollt sie gebessert wiedersehen. (*Führt BEYDE rechts in den Hintergrund ab*.)

ADELE (*im Abgehen*). Mit welcher Freude werde ich meinen Johann in die Arme stürzen.

FRAU LIESEL (*ebenso*). Ohne meinen Pechberger halt ich's nimmer lang aus. (*ALLE 3 ab*.)

3^{te} Scene

(LILI, MILIBU, KIPFL, PECHBERGER.)

PECHBERGER. Gott sey Danck, d'Weiber seyn fort.

KIPFL. Lili, schöne Lili.

LILI (*aus ihrem Verstecke, hervortretend*). O, saubere Sachen hab' ich jetzt g'hört von Ihnen.

KIPFL. Was denn?

LILI. Man ist also verheurath?

KIPFL. Nur auf einer Seiten.

MILIBU (*welche weinend hervorkommt zu PECHBERGER*). Grausamer Fremdling, du bist nicht mehr frey!

PECHBERGER. Hab' ich mich etwan für ledig ausgeben?

MILIBU. Wenn er nur nicht gar so schön wär' auf einer Seiten. Ich zieh ein weißes Trauergewand an, und wein' mich zu Tod. Aber nein – nein – jetzt weiß ich was ich thu'. (*Eilt rechts ab*.)

PECHBERGER. Wart schwarze, dir helf' ich.

KIPFL (*zu LILI*). Seyn Sie nicht bö's ich kann nix dafür.

LILI (*mit kaum verhaltenen Zorn ohne MILIBU'S Abgang zu bemerken*). Na ja, bö's wird man auch noch seyn, wegen so einen Mannsbild, was er sich einbild't der g'scheckete Adonis, da müßt man doch seine Schönheit g'stohl'n haben. Meinen Lulu werd' ich untreu werden wegen seiner,

versteht sich, da hat's ein Faden, könnt eim einfall'n in Schlaf, warum nicht gar ein Rausch.

4te Scene

(LULU; DIE VORIGEN *ohne* MILIBU.)

LULU (*in seinem anfänglichen ·Genius-·Kostüm athemlos rechts aus dem Hintergrund hervorstürzend*). Lili! wo bist? bist da?

LILI Na da bin ich, siehst mich denn nicht?

LULU Gib mir g'schwind dein Fürtuchbandl, daß ich mich aufhängen kann, und wenn dir dein Leben lieb ist, so häng' dich auch auf.

LILI (*etwas ängstlich*). Was ist denn g'scheh'n?

LULU Nicht lang g'fragt, nur gleich aufg'hängt.

LILI Red nicht so dumm; was ist's?

LULU (*zu PECHBERGER und KIPFL*). Eu're Weiber hat sich die Fee heraufzaubert.

KIPFL *und* PECHBERGER. Das wissen wier.

LULU Ich geh da her in Orakelwald um euch zu finden; auf einmahl wie ich so geh, hör' ich ein Geräusch von weiten wudlwudlwudlwudl, ich glaub' es wird eine Schaar Gäns' austrieben, das Ding kommt immer näher, jetzt seh' ich, daß's die Fee war, die mit die 2 Weiber ·discriert; Ich versteck' mich hinter einer Agaziwurzen, und hör' g'rad wie die Fee sagt: „In einer Stunde sollt ihr euere Männer haben“. Jetzt schickt sie zu die Amazonen, ihr seyds nicht dort, eins giebt das andere, unser Betrug kommt auf, die Fee wird wüthend und wier gehören alle Vier der Katz.

KIPFL *und* PECHBERGER (*ängstlich*). Was thu'n wier denn?

LILI Nichts ist zu thu'n, als g'schwind das ·Orakel· um das Entzauberungsmittel zu fragen. Habt ihr wieder eure natürliche Gestalt, dann kann die Fee nicht mehr dahinter kommen, daß ihr statt den Prinzen verzaubert wart; denn ihr müßt sagen, daß ihr auf eigene Faust den ·Amazonen-·davongegangen seydt. So geht's euch gut, und wier sind auch aus der Fatalität.

(*Man hört ein dumpfes Gebrause und leise Musick fällt ein. Das Orakel, welches eine bloß gemahlte aber bewegliche Figur ist, gähnt laut, was verborgen durch ein Sprachrohr geschieht, und regt sich.*)

5 LULU. Still 's Orakel rührt sich schon. (*Zu PECHBERGER und KIPFL.*) Wier geh'n, die Lili soll's fragen.

KIPFL. Warum denn?

LULU. Weil das Orakel nur Fraunzimmern eine ordentliche Auskunft giebt, ich hab's schon oft g'fragt, und nie eine andere Antwort erhalten, als „Esel pack dich.“ Darum packen wier uns jetzt alle drey.

LILI. Wartet dort bey dem Felsen auf mich, da werd ich euch den Ausspruch überbringen. (*MILIBU's Entfernung bemerkend.*) Halt, wo ist die Mohrinn? Die verrath uns. G'schwind Lulu lauf' der Schwarzen nach!

LULU. O, die erwisch ich schon.

KIPFL. Ach das wird ein Spectakel mit den Orakel. (Zugleich.)

PECHBERGER. Wann ich nur schon wieder schön wär!

(LULU, KIPFL *und* PECHBERGER *rechts ab.*)

5te Scene

(LILI, DAS ORAKEL, *später ein* ZWERG *und ein* GEIST.)

(*Einige starcke ·Accorde· im Orchester, DAS ORAKEL setzt sich aufrecht.*)

LILI (*nach der Musick*).

Sag liebstes Orakel, du hohe Gewalt,
Wie krieg'n die Verzauberten ihre Gestalt?

DAS ORAKEL (*durch 's Sprachrohr gesprochen*).

Mein Kind, ich bin zum Reden zu faul,
D'rum geb' ich dir's schriftlich, und halt' lieber 's Maul.

(*Musick fällt ein, das ORAKEL sinkt wieder in seine schla-*

fende Stellung, der untere Theil des Baumstamms, auf welchen es sitzt öffnet sich, man sieht ein kleines rothes Kämmerlein, in welchem, an einem goldenen Tischchen, ein ZWERG sitzt, welcher auf ein Pergament-blatt emsig schreibt. Nach ein Paar Secunden, rollt der ZWERG das Blatt zusammen läuft heraus, übergiebt es schnell an LILI, und läuft wieder in den Baum zurück, welcher sich sogleich wieder schließt. Die Musick schweigt.)

LILI (das Blatt entfaltend). Was hat er mir denn g'schrieben, der Gedancken von einen Secratair.

(Sie liest.)

„Im Gewölb' tief, in Pantoffelinens Pallast,
Da ist ein Pantoffel, und wer den erfaßt
Wird frey von jeglicher Zaubers-Macht,
Den Pantoffel aber ein Riese bewacht.
Unzerstörbares Eisen den Riesen bedeckt,
Doch zerhaut man den Helmbusch, so ist er erlegt.
Wenn ihr zwey, Verzauberte, diß gethan,
So hütet euch ja vor Neugier fortan,
Neugier bringt euch Todesgefahr,
Daran dencket nur immerdar.
Auch müßt ihr strenge drey Dinge verschweigen,;
„Wer ihr seydt“ „wie ihr heißt“ „und daß ihr der Erde seydt eigen“.

Wie ihr nicht werdet verschwiegen seyn,
Verwandelt ihr euch in Marmorstein.
Doch daß ihr nicht gleich erliegt des Riesen Hand,
Nehmt beyde hir diß Drachenschuppengewand“.

(Nachdem sie gelesen.)

Ja, wo find ich denn das?

(Musick, welche das Meckern eines Bocks ausdrückt, fällt ein. Ein GEIST mit einem Gaisbock-Kopf kommt aus der Versenkung herauf er trägt in jeder Hand auf einem Stabe ein Drachenschuppenkleid.)

Ah, da ist ja der Orakelschneider selbst. Sie sind ein pünctlicher Mann, spatzieren S' nur mit mir, die Kundschaften warten dort.

(Die das Meckern ausdrückende Musick fällt ein, LILI geht mit dem GEIST rechts ab.)

VERWANDLUNG

(Vorzimmer in Pantoffelinens Pallast mit 2 Mittelthüren.)

6^{te} Scene

(LULU, MILIBU.)

(MILIBU kommt hereingelaufen, LULU ihr eiligst nach.)

LULU. Hab ich dich, schwarzer Käfer, jetzt kommst mir nicht mehr aus.

MILIBU. Solche Ausdrück' verbitt' ich mir. Schau, „schwarzer Käfer“, ich heiße Milibu.

LULU. So geh her Milibue, laß ein g'scheidts Wort reden mit dir.

MILIBU. Mit mir muß man schön artig seyn.

LULU. Ich red' ja artig. Ich hab dich nur warnen wollen; wenn du ein Wort von unsern Geheimniß verrath'st, so schlägt dir meine Lili ein Paar blaue Fleck – zwar, die nähmet man nit einmahl aus an dir.

MILIBU. Still; kein scharffes Wort mehr; das macht mich gleich stützig, und wenn ich mir den Kopf aufsetze –

LULU. Was nutzt das? so setztst dir halt wieder ein schwarzen Kopf auf, und so sieht man dich 's ganze Jahr mit kein schön G'sicht.

MILIBU (*picciert*). O, schön schwarz ist auch schön. Wenigstens braucht eine schwarze Schönheit keine zweyte Farbe um zu gefallen, aber eure weißen Schönheiten, wenn die das Roth nicht zu leihen nähmen, da möcht manche curios-ausschau'n.

LULU (*bey Seite*). Ah, jetzt muß ich mich um die weißen Schönheiten annehmen, das darf ich nicht sitzen lassen auf

uns. Ich weiß nur nicht was ich g'schwind sag. – Halt, ich hab's. (*Laut.*) Über eine Weiße steht doch nichts auf. (*Affectiert.*) Wenn man einem Mädchen von Liebe spricht und sie erröthet, ist das nicht schön?

MILIBU. Das kommt zu selten vor. Wenn aber eine vor Neid über der andern ihren Anzug gelb wird, ist das nicht wild?

LULU (*affected*). Wenn aber ein liebendes Mädchen, schwärmt und seufzt und schmacht, bis sie vor Sehnsucht bleich wird, ist das nicht schön?

MILIBU. Wenn aber eine bissige Frau, zanckt und schreyt, und keifft, bis sie vor Ärger ganz spargelgrün wird, ist das nicht wild?

LULU (*bey Seite*). Da möcht' ich gern was sagen, ich hab aber nichts bey mir, was drauf paßt. (*Unwillig zu MILIBU.*) Mit einem Wort, eine Schönheit wie du, die ihren Rouge bey Stiefelputzer z'kauffen kriegt, die möcht' ich halt durchaus nicht.

MILIBU. Was? Na wart. Ich verrath jetzt alles, wenn du nicht gleich, zärtlich mir die Hand küßest.

LULU (*spröde*). Nein das thu' ich nicht.

MILIBU. Gut, so geh' ich zur Fee.

LULU. Halt! – Ich muß in den sauern Apfel beissen. Her damit. (*Er nimmt unwillig ihre Hand.*) Da schau' ein Mensch, diese Tintenrührer an. (*Er küßt ihr die Hand.*) Hm! (*Er macht große Augen, und sagt bey Seite.*) Auf Ehre nicht schlecht, so mollet – wirklich – na weisser Sammet und schwarzer Sammet ein jeder ist lind.

MILIBU. Nun, was sagst du?

LULU (*mit lüsterndem Gesicht*). Ich bin nur froh, daß du mir kein Bussel befohlen hast.

MILIBU. O, auch das befehl ich dir. Du küssest mich, oder weh! euch allen.

LULU (*bey Seite*). Das hab ich g'rad wollen, daß sie mir das schafft. (*Er küßt sie, bey Seite.*) Wirklich süperb, so ein schwarzes Bussel ist gar nicht zu verachten; wer's nicht glaubt, der probier's. Überhaupt, 's ganze Madl is so g'wiß lieb, wenn's nicht so schwarz wär', man kennet gar nicht daß sie eine Mohrinn is.

MILIBU (*kokett*). Nun wie gefall' ich dir, du Feind aller Schwarzen.

LULU. Ich bin schon einmahl das Opfer der Politick, so gib halt g'schwind her noch a Paar Busseln.

MILIBU. O du Schelm du!

LULU (*küßt sie*).

7te Scene

(LILI; DIE VORIGEN.)

LILI (*gleich im Eintreten BEYDE bemerkend*). Ha, was ist das!?

MILIBU. Ah! (*Läuft mit einem Schrey zur andern Mittelthüre ab.*)

LULU (*wie versteinert*). Million! die Lili.

8te Scene

(LILI und LULU.)

LILI (*schreyend*). Falschheit,! Betrug,! Verrätherey!

LULU (*bey Seite*). Auf Ehre jetzt gäbet ich kein Tropfen Blut.

LILI. Ungeheuer! was hast du gethan?!

LULU (*sich zu fassen suchend*). Nix gar nix. (*Bey Seite.*) Si quid fecisti nega, est prima regula juris.

LILI. Ha, das nennt er nix, wann ich ihn bey ein Bussel at-trappier'.

LULU. Berücksichtige die Schwärze dieses Kusses, und einleuchtend wird dir dann die Weiße meiner Unschuld seyn.

LILI. Falschheit bleibt Falschheit, und wenn 's Madl blitzblau wär'.

LULU. Das ist nicht deme so; ein Mohrisches Bussel und eine Rhebarbara-Tinctur, das ist die selbe Empfindung. (*Bey Seite.*) Jetzt bin ich in Lügen drinn, jetzt geht's prächtig.

LILI. Warum hast du's denn hernach so zärtlich an 's Herz gedruckt.

LULU. Das war Täuschung. Ich bin rein.

LILI. Und warum ist sie davongerentt, wie ich gekommen bin, wenn's nichts Unrechtes war?

LULU. Siehst du das böse Gewissen, sie ist abgefahren; (*Auf*

sich zeigend.) wer schuldlos ist, braucht nicht zu flieh'n.
(*Bey Seite.*) Ich hätt' vor Schrocken kein Fuß rühren können.

LILI. Heraus mit der Sprach'! was hat das heißen sollen.

LULU. Kann ich für meine Liebenswürdigkeit? Sie hat ein Bus- 5
sel verlangt, sonst hätt' sie uns alle verrathen. Ich hab' meine
Grundsätze dem allgemeinen Besten zum Opfer gebracht.

LILI (*etwas beruhigter, aber noch immer böse*). Hör auf du
falscher Siebzehner.

LULU. Was, du glaubst mir noch nicht? 10

LILI. Die dir glaubt, die is schon gut dran.

LULU (*sich beleidigt stellend*). Diese Stichred' die vergiß ich
dir in mein Leben nicht.

Duett

1

LILI.
Was, ich glaub', du begehrt auf gegen mi!?

LULU.
O, du verkennst mich abscheulich, Lili.

LILI.
Wo du ein Madl siehst, laßt ihr ka Ruh.

LULU.
's Ganze Jahr denckt an ka Falschheit Lulu.

LILI.
Wenn man betracht diese Phisonomie – 25

LULU.
Schimpf nicht; auf Ehre, sonst fangst was Lili.

LILI.
So ein G'sicht, und auch noch falsch seyn dazu!

LULU. 30
Wannst glaubst, so such' dir ein schönern Lulu.

(*Prosa.*)

LILI. Na, der wird leicht z'finden seyn,

LULU. Schick mir nur zu erst meine Präsenter zuruck.

LILI. Was? du hast mir ja nix geben, als Haar.

LULU. Her mit den zarten Angedencken.

LILI. Aber ich hab dir allerhand spentiert.

(*Musick fällt ein.*)

LULU.

5 Was du mir geb'n hast, nicht hoch sich's belauft,
's Is 's Meyste versetzt, und ein Theil is verkauft.

LILI.
Und meine Locke, sprich, wo hast du sie?

LULU.
10 Die ist schon lang auskehrt wor'n, schönste Lili.

LILI (*erzürnt*).
Lili und Lulu seyn geschiedene Leut',

Lili haßt Lulu jetzt auf ewige Zeit.

LULU (*spröde*).

15 Lili und Lulu seyn geschiedene Leut',
Lulu haßt Lili jetzt auf ewige Zeit.

(*Zugleich.*)

2.

LILI.
Aus ist die Lieb', fort is die Sympathie,

20 LULU.
Dich wird's kurios noch reu'n, wart nur Lili.

LILI.
Alles eins, d'Schuld hast auf jeden Fall du.

LULU.
25 Du bist schon a so, und schiebst All's auf Lulu.

LILI (*zögernd*).
Auf jetzt zur Trennung, wier sehen uns nie –

LULU (*schluchzend*).
Jetzt kommt mir 's Weinen es stoßt mich, Lili.

30 LILI.
Nichts führt einander uns wiederum zu!

LULU.
Schau', überleg' dir's, es wart noch Lulu.

(*Prosa.*)

LILI. Hm – (Von einer Idee ergriffen.) Halt! Jetzt weiß [ich] ein Mittel, was mir wieder Vertrau'n zu dir giebt. Knie dich nieder.

LULU. (bey Seite). Es sieht's Niemand. (Laut.) warum denn nit. (Er kniet sich.)

LILI. Buck' dich. (Sie nimmt rasch von einem Seitentischen eine Scheere.)

LULU. (sich bückend). Da kommt's mich auch nicht drauf an.

LILI. So. (Sie schneidet ihm schnelle einen Theil seiner Flügel ab.) Jetzt steh nur wieder auf.

(Musick fällt ein.)

LULU. (ganz verduzt aufstehend).

D'Lili hat mir d'Flügel g'stutzt, das is a G'schicht, Wann Lulu flattern wollt', kann er jetzt nicht.

LILI. (triumphierend).

Jetzt bist zum Heurathen du a Parthie.

LULU. (seinen Zorn unterdrückend, bey Seite).

Wart' das bring' ich dir ein g'freu' dich Lili.

LILI.

In Vierzeh'n Tag' schneid' ich in einem Nu, Ihm d'Flügel wieder; ich kenn dich Lulu.

LULU. (Zugleich.)

Auf Vierzehn Tag ist's jetzt wenigstens zu, Derweil wachsen d'Flügel, dann flattert Lulu.

(BEYDE ab.)

VERWANDLUNG

(Unterirdisches Zaubergewölbe, welches sich in eine ziemliche Tiefe des Theaters erstreckt. Gegen den Hintergrund, in der Mitte der Bühne, steht eine schwarze Säule, zu deren Sockel mehrere Stufen emporführen. Der Sockel der Säule ist mit goldenen Zauber-characteren verziert, um die Säule selbst, welche nicht sehr hoch ist, windet sich eine silberne Schlange. Oben auf der Säule sieht man den goldenen Zauberpantoffel. Rechts ziemlich gegen den Hintergrund, sieht man aus der Wand einen

kolossalen Drachenkopf mit feurigen Augen hervorraggen. Übrigens ist das ganze Theater dunckel.)

9te Scene

(KIPFL, PECHBERGER.)

(Mit der Verwandlung beginnt Musick. Nach einer kleinen Weile öffnet sich der Drachenkopf in der Wand, und ein kleiner GNOME, mit einem Licht auf dem Kopf, springt aus dem Rachen, er bleibt ein Paar Schritte davon stehen. KIPFL und PECHBERGER kommen auf demselben Wege nachgestiegen. BEYDE sind in festanschließende, mit Drachenschuppen bemahlte, Anzüge gekleidet, die Häupter haben sie mit einer Kappe von ähnlichen Stoffe bedeckt, die Gesichter sind durch eine Art Visier verhüllt. KIPFL trägt statt einer Lanze einen großen Billard-Que', PECHBERGER hat statt eines Schwertes einen großen Schuster-Kneipp.)

KIPFL. (im Hereinsteigen noch während der Musick, welche immer leiser wird). Das ist ein schöner Eingang.

PECHBERGER. (ebenso). Stockzähnd hat das Vieh, wie mein Dreyfuß so groß.

KIPFL. Geh'n wier nur schön unsern Laternbub'n nach. (Nachdem sie ein Paar Schritte gemacht, versincket der kleine GNOME in geringer Entfernung vor ihnen. Die Musick schweigt gänzlich.)

KIPFL. So, jetzt können wier d'Augen in d'Hand nehmen, der Laternbub' ist weg.

PECHBERGER. Aufzünden Marqueur, wier seyn in der Finster.

KIPFL. Vielleicht seyn wier schon an Ort und Stell'.

PECHBERGER. Aber eine Hitz hat's in so einen Drachenschuppen Anzug –

KIPFL. Natürlich, weil so ein Vich Jahr aus Jahr ein Feuer speyt.

PECHBERGER. Marqueur, da ist's entrisch.

KIPFL. Schuster wann uns nur nicht der Ries über'n Leist schlägt.

PECHBERGER. Mit unsere Waffen bin ich nicht einverstanden.

KIPFL. Warum,? das seyn grad die rechten für uns. Ich hab eine Que, und du hast ein Kneipp, das sind ja die zwey In-

strumenter, wo wier Virtuosen drauf seyn. Wie ich den Riesen ·dupplier’; wann er mir aufsitzt.

PECHBERGER (*der indessen herumgetappt*). Da steht ein Holzstoß.

KIPFL. Da verbrennen s’ auf d’Letzt alle die drauf, die s’ er-
wischen.

PECHBERGER (*auf die Säule zeigend*). Und dort seh ich was Glanzend’s –

KIPFL. Ha, das ist der Pantoffel den wier suchen, den nehmen wier jetzt ohne Kampf, und fahren ab in der Still’. (*Will sich der Säule nahen.*)

PECHBERGER (*in die Scene lincks sehend*). Anpumbt der Ries kummt.

(Musick fällt ein, welche das schwerfällige Trappen des Geharnischten ausdrückt. Aus dem Vordergrunde lincks tritt der Riese HYDRIDRACOCROCODILUS auf, er ist von Kopf bis zum Fuß schwarz in Eisen geharnischt. Die Musick begleitet das folgende ·characteristisch·, und wird nur immer schwächer wenn gesprochen wird.)

KIPFL (*geht mit seinem Que kühn auf den RIESEN los, und stoßt nach ihm, als wie nach einem Ball auf den Billard, der Stoß prallt an der Rüstung ab*). Verdammt ich hab einen Gicks geben,! is keine Kreiden da?

PECHBERGER (*auf den RIESEN losgehend*). Vielleicht komm’ ich ihm auf ’s Leder.

(Der RIESE zieht das Schwerdt. PECHBERGER führt einige Hiebe mit dem Kneipp, und drängt den RIESEN, welchen KIPFL von der Seite mit dem Que in die Enge zu treiben sucht, zurück. Der Kampf zieht sich hinter der Säule herum, sie kommen wieder vor.)

KIPFL (*ermattet*). Das weiß der Teufel, auf jeden Stoß gib ich ein Fehler.

PECHBERGER (*einen Augenblick, um sich zu erholen, im Kampfe nachlassend*). Ich muß schau’n, daß ich ihm eine übern Federbuschen wix’.

(Der Kampf wird mit erneuerter Kraft begonnen; sie treiben den RIESEN wieder hinter die Säule; NB. in diesem Moment geschieht unbemerckt ein ·changement· des wirklichen RIESEN mit einem Phantome, so daß in dem Augenblick, wo man glaubt, daß sie den Riesen wieder hinter der Säule hervortreiben, PECHBERGER einen Hieb nach dem Helmbusch des, den Riesen vollkommen ähnlichen Phantomes führt, und ihn herunterschlägt, worauf das Phantom gleich neben der Säule zusammenstürzt. Hier schweigt die Musick.)

PECHBERGER. ·Vivat· der Kerl is hin!

KIPFL. Auf Ein Stoß, hast die Parthie ausg’macht.

PECHBERGER. Hüten wier uns jetzt nur vor Neugierd.

KIPFL. Das glaub’ ich; nur nicht neugierig seyn; wier nehmen den Pantoffel, und geh’n fort.

PECHBERGER. Aber den Riesen muß ich eher anschau’n.

KIPFL. Ja, den Kerl müssen wier in der Näh’ seh’n, (*Sie schleppen das Phantom vor.*)

PECHBERGER. Sapprawalt, der is leicht.

KIPFL. Der hat nicht einmahl ’s Marqueur-G’wicht, keine 85 Pfund.

PECHBERGER (*welcher den Helm des Phantoms geöffnet hat*). Kipfl, da schau her, der Helm is leer.

KIPFL (*äußerst verwundert*). Ah Spectakel – !

(Das ganze Phantom zerfällt, wie sie an einzelnen Theilen, Armen oder Füßen, anziehen, in Stücke.)

PECHBERGER (*mit größtem Staunen*). Was ist denn das!?

KIPFL. Der ganze Kerl geht aus ’n Leim.

PECHBERGER (*indem er und KIPFL die einzelnen Theile der Rüstung untersuchen, und nichts als leere Schienen finden*). Und nirgends was drinn – !

KIPFL. Kein Fuß, kein Arm, kein Leib –

PECHBERGER. Jetzt ist’s erst gut, daß wier nicht neugierig waren.

(In diesem Moment fällt starcke rasche Musick ein.)

10^{te} Scene

(PHYLAX, MEHRERE WÄCHTER DES ZAUBERPANTOFFELS;
DIE VORIGEN.)

(PHYLAX *stürzt mit den WÄCHTERN von lincks auf die Bühne,*
EINIGE davon tragen Pechfackeln.)

CHOR DER WÄCHTER.

Der Riese ist erschlagen
Die Rüstung liegt im Staub,
Die Frevler wollten wagen
Kühn des Pantoffels Raub.

(*Indem sie KIPFL und PECHBERGER packen.*)

Frisch gepackt, ihr sollt schon seh'n,
Euch wird nun die Lust vergeh'n.

(*Während dem Chor wurden die Stücke der Rüstung bey*
Seite geschafft.)

PHYLAX (*zu KIPFL und PECHBERGER*). Haben wier euch?

KIPFL. Lassen S' uns aus haben S' die Güte.

PECHBERGER. Wier haben ja nur ein Pantoffel nehmen
wollen.

PHYLAX. Ihr seyd gefährliche Feinde unserer Fee. Auf, ver-
brennt sie auf dem Holzstoß.

KIPFL und PECHBERGER (*erschrocken*). Was wär das?

DIE WÄCHTER. Auf den Holzstoß mit ihnen! (*Sie stellen die*
BEYDEN während einer kurzen Musick auf den Holzstoß.)

PHYLAX. Angezündet!

KIPFL und PECHBERGER (*in größter Angst*). Warten S', wier
springen erst herab.

DIE WÄCHTER (*lachen höhnisch*). Hahahahaha!

KIPFL (*welcher vergeblich, so wie PECHBERGER, herabzu-*
springen versuchte, aber wie von unsichtbarer Gewalt an
den Füßen festgehalten ist). Verdammt ich bin fest!

PECHBERGER (*mit derselben vergeblichen Bemühung*). Ich
bring kein Fuß weg!

KIPFL (*desperat*). Höllische Zauberey!

PECHBERGER (*mit wachsender Angst*). Sagen wier, wer wier
seyn, vielleicht lassen s' uns aus.

KIPFL. Das dürffen wier nicht; wenn wier sagen, wie wier
heißen, wer wier sind, und daß wier von der Erden
kommen, so werden wier zu Stein, so hat's ja das Orackel
geschrieben.

PECHBERGER (*verzweifelnd*). Million!

PHYLAX. Angezunden!

PECHBERGER. Halt! (*Zu KIPFL*.) ich probier's, eh ich ver-
brenn', sag ich alles.

KIPFL (*zu PHYLAX*). Wier seyn keine Feinde der Fee.

PECHBERGER. Ich heiß Pechberger!

KIPFL. Ich heiß Kipfl!

(*Ein Paar Tacte Musick KIPFL und PECHBERGER verwan-*
deln sich bis über die Knie in weißen Marmorstein.)

PHYLAX und DIE WÄCHTER (*erstaunt*). Ha, was ist das?

KIPFL und PECHBERGER (*schreyend*). Au weh!

KIPFL. Diese Schwere in die Fuß – !?

PECHBERGER. Zwey Schuh hoch seyn wier schon von Mar-
belstein!

PHYLAX (*zu den WÄCHTERN*). Was zögert ihr? verbrennt
die Räuber!

(*Die KNECHTE wollen mit den Fackeln den Holzstoß an-*
zünden.)

KIPFL (*in höchster Angst*). Wier seyn ja keine Räuber!

PECHBERGER (*ebenso*). Ich bin ein Schuster.

KIPFL. Und ich ein Marqueur.

(*Ein Paar Tacte Musick, KIPFL und PECHBERGER verwan-*
deln sich bis an den Hals in weißen Marmorstein.)

PHYLAX und die WÄCHTER (*zurückprallend*). Was soll das
seyn!?

PECHBERGER. Au weh! die Empfindung – !

KIPFL. Ah, die steinerne Kälten – !

PECHBERGER. Jetzt haben wier nix mehr, als das Bissel Kopf.

KIPFL. Ob wier den hab'n oder nit, ich laß mich einmahl nit verbrennen.

PECHBERGER. Ich auch nicht.

PHYLAX (*zu den WÄCHTERN*). Wier thuen unsere Schuldigkeit. Angezunden! (*Die WÄCHTER wollen mit den Fackeln zum Holzstoß.*)

KIPFL *und* PECHBERGER. Halt! wier seyn Erdenbewohner!

(*Donnerschlag Musick KIPFL und PECHBERGER werden vollkommen zu Stein.*)

(*Die WÄCHTER und PHYLAX stehen zu beyden Seiten der Versteinerten in staunensvoller Gruppe.*)

CHOR DER WÄCHTER.

Ha, jetzo sind sie ganz von Stein,
Da lassen wier 's Verbrennen seyn.

(*ALLES bleibt in dieser Stellung die nächste Dekoration fällt vor.*)

VERWANDLUNG

(*Zimmer in Pantoffelinens Pallast, mit einer Nische im Hintergrunde, vor welcher ein Vorhang ist. Zwey Seitenthüren. Der allgemeine Eingang wird hinter dem Vorhang, in der Nische rechts angenommen.*)

11^{te} Scene

(PANTOFFELINE, MILIBU.)

(*Kommen aus der Seitenthüre lincks.*)

PANTOFFELINE (*in großer Bewegung*). Weh' dir, wenn du mich getäuscht.

MILIBU. Alles ist so, wie ich gesagt, mächtige Herrscherinn.

PANTOFFELINE. Bis ich mich überzeugt, harrst du im unterirdischen Gewölbe.

MILIBU (*ehrfurchtsvoll niederknien*). Dein Winck ist mir Befehl. (*Sie versinckt.*)

PANTOFFELINE (*allein*). Schändliche List! Die Fremdlinge verzaubert, die Treulosen unbestraft, ich betrogen, verhöhnt –! Das fordert Rache, furchtbare Rache. (*Sie hebt den Zauberstab.*) Herbey ihr Frevler, die ihr's waget mich zu hintergeh'n. (*Der Vorhang im Hintergrunde theilt sich, und man sieht an der Rückwand der Nische einen großen Zauberspiegel.*) Erscheint! (*Musick. Der Spiegel öffnet sich, und herauskommen:*)

12^{te} Scene

(SONNENGLANZ, SULPHUR, TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ.)

(*Der Spiegel schließt sich, wie die benannten Personen heraustrreten sind, die Musick schweigt, die darauf folgenden Personen: KAFFELUCIA, FLORA, VIOLA, ADELE, FRAU LIESEL, LILI und LULU kommen von den bezeichneten Eingängen.*)

SONNENGLANZ, SULPH, TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ (*gleich nach der Musick, sehr verlegen*). Dein mächtiger Ruf.

PANTOFFELINE. Verweg'ne –!

(*ADELE und FRAU LIESEL kommen aus der Seitenthüre lincks.*)

ADELE. Das Geräusch hier –

FRAU LIESEL. Wier haben glaubt unsere Männer seyn da.

LILI (*zum allgemeinen Eingang hereineilend*). Befehlen Euer Gnaden – (*erschrocken die ANWESENDEN erblickend*) Ach –!

LULU (*mit LILI kommend; als er sieht was hir vorgeht*). O, je!

(*Beynahe zugleich.*)

(KAFFELUCIA, FLORA, VIOLA *kommen aus Seitenthüre lincks.*)

KAFFELUCIA (*mit der Kaffeeschale in der Hand*). Was giebt's denn da?

FLORA (*erstaunt, so wie VIOLA, über den Anblick der PRINZEN welche sie verzaubert wähnen*). Ha Tausendschön!

VIOLA. Ha Liebesreizt –!

PANTOFFELINE (*zu SONNENGLANZ, SULPH., TAUSEND-SCHÖN, LIEBESREITZ, LILI und LULU*). Welche Strafe habt ihr verdient, ihr Frechen, die ihr euch erdreistet, im Einverständniß gegen mich zu handeln?

13te Scene

(PHYLAX; DIE VORIGEN.)

PHYLAX (*eilig zum allgemeinen Eingang hereinkommend*). Gnädigste Fee, gnädigste Fee!

PANTOFFELINE. Was soll's?

PHYLAX. Wier haben zwey Fremdlinge gefangen, welche deinen Zauberpantoffel stehlen wollten.

LULU (*bey Seite*). Jetzt geht's nieder, jetzt seyn wier Großschlemm!

PANTOFFELINE. Wie?

PHYLAX. Der eine ist ein Schuster, der andere ein Marqueur.

ADELE und FRAU LIESEL. Ha, unsere Männer!

PANTOFFELINE. Herbey mit ihnen!

PHYLAX. Wier wollten sie verbrennen, da wurden beyde in Stein verwandelt.

ADELE und FRAU LIESEL. Ach! (BEYDE *sincken in Ohnmacht, eine LILI, die andere LULU in die Arme.*)

LULU. Ich brauchet selber wen, der mich haltet.

PANTOFFELINE. Tückisches Orakel, ich erkenne deine feindseelige Hand.

ADELE. Mein Johann!

FRAU LIESEL. Au weh, mein Mann!] (*Zugleich.*)

PANTOFFELINE. Ihr sollt sie nicht verlieren; (*Äußerst aufge-*

bracht zu SONNENGLANZ.) doch, weh dir, Sonnenglanz, und deinen Söhnen, ihr sollt es büßen! (*Sie winkt mit dem Zauberstabe.*) Herbey ihr Fremdlinge!

(*Musick fällt ein; in der Nische öffnet sich die Versenkung, die beyden Versteinerten, KIPFL und PECHBERGER, kommen auf dem Holzstoß stehend, herauf.*)

ALLE. Ha! (*Die Musick schweigt.*)

FRAU LIESEL. Jetzt hab ich ein steinernen Mann!

ADELE (*der FEE zu Füßen stürzend*). Gütige Fee,] (*Zugleich.*)
erlöse meinen Johann!

PANTOFFELINE. Steht auf! (*Im höchsten Zorne.*) Hier schwör' ich's bey der ew'gen Kraft, die in den Talismanen waltet, bey aller Feen Macht, und beym Magnet, der in dem Mittelpunkt der Schöpfung ruht, und Welten um sich her im Kreise dreht, eh' diese Nacht vergeht, sollen deine Söhne mit ihren Köpfen, den Zauber der Versteinering von diesen beyden lösen. (*Es donnert.*) Unwiederrufflich ist mein Schwur die obern Mächte hörten ihn. (*In die Seitenthüre lincks ab.*)

SONNENGLANZ (*verzweifelnd*). Meine Buben sollen enthaupt werden.

LILI. Entsetzlich!

FLORA und VIOLA. Wier werffen uns der Fee zu Füßen.

KAFFELUCIA. Ich red' mit ihr.

(KAFFELUCIA, FLORA, VIOLA *folgen der FEE Seitenthür lincks.*)

SONNENGLANZ. Nein das kann nicht seyn.

LULU. Bitten und betteln wier so lang, bis's ihr z'wider wird, das kann nicht lang dauern.

(*Ab mit SONNENGLANZ ebenfalls in die Seitenthüre lincks.*)

SULPHUR. (SONNENGLANZ *nachrufend*). Es wird sich machen.

14^{te} Scene

(TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ, SULPHUR.)

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Entsetzliches Geschick!
SULPH. (*für sich*). Die Sache nimmt eine üble Wendung, Sonnenglanz läßt noch seinen Grimm an mir aus, ich ergreiffe die Flucht.

TAUSENDSCHÖN (*zu* SULPH.). Giebt es noch ein Rettungsmittel?

LIEBESREITZ. O, so sag es uns weiser Mann.

SULPH. Ich, fliehe.

TAUSENDSCHÖN. Das wollen auch wier. Pantoffelien können wier zwar nicht entrinnen, doch ein Sprung vom nächsten Felsen endet schnell unser Daseyn.

LIEBESREITZ. Besser ist ein freywilliger Tod, als durch das Henckerschwerdt der Fee zu fallen.

(ALLE 3 wollen fort, es öffnet sich die Seitenthüre lincks.)

SULPH. Man kommt; verbergen wier uns, sonst wird unser Plan vereitelt. (*Sie gehen eilig in die Seitenthüre rechts.*)

15^{te} Scene

(LULU.)

(*Allein aus der Seitenthüre lincks kommend.*)

LULU. Das ist eine Historie da drinn, die eim 's Herz abdruckt. Die Fee bereut schon ihren voreiligen Schwur, kann ihn aber nicht mehr zurücknehmen, sie ist in Verzweiflung, und reißt sich die Haar aus; der alte Sonnenglanz ist in Verzweiflung weil seine Söhn' noch in dieser Nacht sterben müssen, der reißt sich auch die Haar aus, die zwey Töchter von der Kaffelucia, denen erbarmen die Prinzen auf einmahl so unsinnig, die reißen sich ·detto· die Haar aus. Das wär' eine Gelegenheit für einen Friseur, die nicht so bald wiederkommt. Jetzt sagt die Lili, ich bin Schuld an den

ganzen Unglück, und will mir die Haar ausreißen; da ist mir der Auftritt zu gefühlvoll worden, ich muß in 's Freye. (*Er will durch die Nische ab, hört aber in der Seitenthüre rechts ein Geräusch.*) Halt, da hör' ich wem; da muß ich horchen. (*Er verbiergt sich in der Nische.*)

(*Das Theater ist ganz finster geworden.*)

16^{te} Scene

(TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ, SULPHUR.)

TAUSENDSCHÖN *und* LIEBESREITZ. Nur fort –
SULPH. Sonst erwischen sie uns.

(*Leise Musick fällt ein. ALLE DREY gehen eilig, aber ängstlich nach der Seitenthüre lincks zurückblickend, in die Nische; SULPH. geht an der Seite, TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ rennen jeder mit dem Kopf an einen der VERSTEINERTEN an, starcker Accord, Donnerschlag, KIPFL und PECHBERGER verwandeln sich in ihre anfängliche Gestalt, in dem Kostum, wie sie im Wirthshaus waren. Die Musick schweigt.*)

TAUSENDSCHÖN, LIEBESREITZ, SULPH. Ha, was ist das!?
KIPFL *und* PECHBERGER (*vom Holzstoß springend*). Juheh!
wir seyn wieder lebendig!

17^{te} Scene

(PANTOFFELINE, KAFFELUZIA, FLORA, VIOLA, ADELE, FRAU LIESEL, LILI kommen aus der Seitenthüre lincks; DIE VORIGEN.)

ALLE (*aus der Seitenthüre lincks Kommenden*). Was ist's?!
was ist gescheh'n?!

LULU (*kommt jubelnd aus der Nische hervor auf TAUSENDSCHÖN und LIEBESREITZ zeigend*). Mit ihren Köpfen

haben sie die Versteinerten erlöst. Sie haben sich aus 'n Staub machen wollen, und da ist jeder mit sein Blutzer an einen von die zwey (*auf KIPFL und PECHBERGER zeigend*) angrennt, und sie seyn lebendig worden.

PANTOFFELINE (*nach oben blickend*). Gütige Macht, du hast den furchtbaren Worten meines Schwures eine mildere Deutung gegeben.

ADELE und FRAU LIESEL (*zu KIPFL und PECHBERGER*). Mein Mann!

PANTOFFELINE. Nun sey alles vergeben und vergessen. (*Sie führt TAUSENSCHÖN und LIEBESREITZ, FLOREN und VIOLEN in die Arme.*)

TAUSENSCHÖN und LIEBESREITZ (*jeder seiner Geliebten zu Füßen stürzend*). Verzeihung Angebethete.

(*FLORA und VIOLA reichen ihnen die Hand, und heben sie auf.*)

PANTOFFELINE (*zu SONNENGLANZ*). Meine Nichten sind deiner Söhne Gattinnen, wiew sie versöhnt.

SONNENGLANZ. Juheh!

SULPH. Es hat sich gemacht.

PANTOFFELINE (*zu KIPFL und PECHBERGER*). Ihr Beyde kehrt mit euren Weibern zur Erde zurück. Reichliches Auskommen werde euch durch mich, doch bey der geringsten üblen Behandlung eurer Weiber müßt ihr wieder zu den Amazonen.

PECHBERGER. Wier werden brav seyn.

KIPFL. Wier werden's nimmermehr thun.

PECHBERGER. Nur ein Wunsch hätt' ich noch, Professor der Astronomie möcht' ich werden.

PANTOFFELINE. Nein Schuster, bleib bey deinem Leisten.

LULU. Ich und meine Lili sind auch in der Ordnung, das wird jetzt eine Versöhnerey und Heuratherey, die gar nicht zu berechnen ist. Jetzt nur g'schwind einen Feenball (*PANTOFFELINEN den Zauberstab nehmend.*) Euer Gnaden erlauben schon, so ein Fest das muß gefeyert wer'n. (*Er winckt mit dem Stab, Musick fällt rauschend ein, dann giebt er den Stab an PANTOFFELINEN zurück.*)

(*Die Bühne verwandelt sich in einen zum Balle erleuchteten Feensaal, Tanzmusic beginnt; viele FEEN ZAUBERER führen mit den HANDELNDEN PERSONEN einen Tanz aus der mit einer allgemeinen, von grichischen Feuer beleuchteten Gruppe endigt.*)

(*Der Vorhang fällt.*)

Ende.